23. Jahrgang. Freitag, 22. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 12750. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April. Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung des Berliner Polizeipräsidiums, nach welcher die heutige Morgenausgabe des „Börsencouriers" auf Grund des Socialistengesetzes verboten wird.

Hamburg, 21. April. Der „Hamburgische Correspondent" schreibt: Wie uns aus Berlin gemeldet wird, sollen die Hamburgischen Propositionen in der Zollanschlußfrage von Finanzminister Bitter gebilligt sein, auch höheren Orts auf Zustimmung rechnen können. Es war uns nicht möglich, die Zuverlässigkeit dieser Angaben zu constatiren, wir erfahren jedoch, daß die Vertrauensmänner der Bürgerschaft auf morgen Vormittag zu einer neuen Besprechung mit der Senatscommission einberufen sind.

Leipzig, 21. April. Eine gestern Abend von der Fortschrittspartei einberufene öffentliche Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Woellmer referirte, wurde nach einer Rede des Socialdemokraten Hasenclever mit Berufung auf das Socialistengesetz von der Polizei geschlossen.

Die Internationale Münzconferenz,

welche am Dienstag in Paris eröffnet worden ist, hat nach der seitens Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika erlassenen Einladung die Aufgabe, den Plan zu einer internationalen Vereinbarung über Einführung der Doppelwährung auf Grund eines endgiltig festgestellten Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber auszuarbeiten und den einzelnen Regierungen vorzulegen. Der zum Vorsitzenden der Conferenz gewählte französische Finanzminister Magnin hat in seiner Ansprache der Hoffnung Ausdruck gegeben, „die Conferenzen würden den Beweis liefern, daß der internationale Bimetallismus das einzige System sei, welches eine Regelmäßigkeit des Münzwesens in allen Theilen der Welt herbeiführen könne." Ob diese Hoffnung sich erfüllen wird, kann man in aller Ruhe dahingestellt sein lassen. Welches auch das Resultat der Berathungen sein wird, das Eine steht von vornherein fest, daß England entschlossen ist, für sich an der alleinigen Goldwährung festzuhalten. Die Anhänger der Goldwährung, welche die Gegner so gern mit dem Namen der „Goldenen Internationale" brandmarken möchten, stehen nun einmal auf einem Standpunkte, der demjenigen des Ministers Magnin gerade entgegengesetzt ist, nämlich auf dem Standpunkt der **Nationalen Politik**; sie haben durchaus nichts dagegen, daß die concurrirenden Nationen die Kastanien aus dem Feuer holen; aber sie lehnen es ab, sich die Köpfe für andere Nationen zu zerbrechen. Die Stellung Englands zu den philantropischen Bestrebungen der Conferenz läßt demnach an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Es wäre erfreulich, wenn man das Gleiche von Deutschland sagen könnte. Bei der Besprechung der neuesten Denkschrift über die Durchführung der Münzreform im Reichstage hat der Staatssecretär im Reichsschatzamte hervorgehoben, „daß die Pariser Conferenz nicht darauf gerichtet sei, unmittelbar praktische Vereinbarungen herbeizuführen, irgend welche Verträge schon vorzubereiten, sondern daß sie nur zu einer Besprechung der Frage bestimmt ist, daß sie angenommen ist, ohne jedes Präjudiz für unsere eigenen Verhältnisse, daß sie angenommen ist nicht zu einer Vereinbarung über Dinge, bei denen der Eine zu gewinnen hätte, was der Andere verlieren müßte, sondern angenommen worden ist zur Besprechung möglicher Abhilfe gegenüber einem gemeinsamen Mangel, möglicher Vorbeugung gegenüber einer gemeinsamen Gefahr, die in der Zukunft große Dimensionen annehmen könnte." Diese Gefahr besteht nach der von Herrn Scholz mitgetheilten Auffassung des Reichskanzlers darin, daß der Goldbestand, der auf der Welt vorhanden ist, in Wirklichkeit nicht ausreichen könnte, um die Goldwährnng überall da zur vollen Durchführung gelangen zu lassen, wo sie schon angenommen ist, geschweige ausreichen sollte, wenn die Goldwährung noch in weitere Gebiete dringen sollte, als wo sie schon angenommen ist. Da der Reichskanzler ausdrücklich hat hinzufügen lassen, daß theoretische Erwägungen und wissenschaftliche Berechnungen der angedeuteten Sorge gegenüber absolut keinen Schutz gewähren, so ist nicht abzusehen, wie die Frage anders als auf praktischem Wege zur Entscheidung gebracht werden kann; mit anderen Worten: Deutschland muß entweder sein Münzsystem wieder ändern und zur Doppelwährung zurückkehren oder es muß sich entschließen, zunächst die bestehenden Gesetze zur vollen Durchführung zu bringen, unter Ausführung des Gesetzes vom 6. Januar 1876, welches den Bundesrath ermächtigt, zu bestimmen, daß die deutschen Thaler wie die österreichischen Vereinsthaler nur noch an Stelle der Reichs**silber**münzen, unter Berechnung des Thalers zu 3 Mark, in Zahlung anzunehmen sind, und unter Wiederaufnahme der Silberverkäufe. Nach der Berechnung der Reichsregierung würde in diesem Falle Deutschland sich einer Summe von 337 bis 427 Millionen Mark zu entäußern haben. Und wenn die Pariser Conferenz mit ihren akademischen Erörterungen über das für alle Staaten beste Münzsystem fertig ist, so wird sie den Silberinteressenten zu Hilfe kommen, [illegible] sie sich mit Deutschland über das Tempo verständigt, in welchem dasselbe sich der auf alle Fälle überflüssigen Silbervorräthe entledigen könnte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. April. Als vor einigen Wochen Minister v. **Puttkamer** provisorisch auch mit der Leitung des Ministeriums des Innern beauftragt wurde, und der Regierungspräsident v. **Wolff** auf seinen Posten nach Trier zurückkehrte, wurde sogar offiziös versichert, Herr v. Wolff sei je nachdem zum Minister des Innern oder zum Cultusminister in Aussicht genommen. Von einem andern Candidaten sei niemals die Rede gewesen. Es ist bekannt, daß der Reichskanzler den Wunsch hat, daß Hr. v. Puttkamer definitiv das Ministerium des Innern übernehme und daß Herr v. Wolff an seiner Stelle in das Cultusministerium eintrete. Um so überraschender ist es, wenn jetzt gemeldet wird, daß Regierungs-Präsident v. Wolff die Uebernahme des Cultus-Ministeriums abgelehnt habe, und zwar unter Berufung darauf, daß er ein schlechter Parlamentsredner sei. Man sollte meinen, daß Herr v. Wolff diese Entdeckung schon bei den damals gepflogenen Verhandlungen hätte machen müssen. Daß diese Entdeckung erst jetzt erfolgt sei, klingt etwas unwahrscheinlich, um so mehr, da noch immer nicht feststeht, ob Minister v. Puttkamer das Ministerium des Innern definitiv übernimmt. Die Entscheidung soll bekanntlich erst nach dem Schluß des Reichstages erfolgen. Der Verzicht des Herrn v. Wolff auf das Cultusministerium dürfte nach dem Trierer Zwischenfall für die Ultramontanen sehr erfreulich sein, da sie die Nichtbestätigung des dort gewählten Capitelvicars auf seinen Entschluß zurückführen. — In den Abendblättern wird über einen originellen Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten berichtet. Hr. **Maybach** soll die ihm unterstellten Beamten angewiesen haben, **amtliche Anzeigen** nur solchen Zeitungen zugehen zu lassen, welche nicht eine **oppositionelle** Richtung verfolgen. Andernfalls sollen die Insertionskosten den Beamten selbst zur Last fallen. Es wird interessant sein, zu beobachten, ob die Untergebenen des Herrn Maybach feinfühlig genug sind, zu beurtheilen, ob die **national-liberalen** Blätter oppositionell oder gouvernemental sind.

F. **Berlin**, 20. April. Als eine segensreiche Wirkung der neuen **Wirthschaftspolitik** ist von ihren Wortführern immer eine wesentliche **Vermehrung der Arbeitsgelegenheit** und eine beträchtliche **Erhöhung der Arbeitslöhne** in Aussicht gestellt worden. Von Zeit zu Zeit ist auch versucht worden, den Nachweis zu führen, daß diese Voraussagungen sich erfüllt haben, aber jede auf umfassendere Daten aus gewerblichen Kreisen gestützte Mittheilung hat rasch die Widerlegung aller dieser Behauptungen gebracht. Die Ergebnisse der regelmäßig veranstalteten Lohnstatistik der Gewerkvereine liefern in dieser Hinsicht ein werthvolles Material; sie bestätigen übereinstimmend, daß die Löhne meist auf dem [illegible]**heren Niveau geblieben**, nicht selten sogar [illegible]fallen sind, daß dem vorübergehenden Aufschwung [illegible] Gewerbe, den die Verhältnisse des Welt[illegible] [illegible]aben, jetzt vielfach ein Mangel [illegible] [illegible]e Entlassung von Arbeitern [illegible] [illegible]segen, mit welchem die [illegible]den, ist darnach z. B. an [illegible] wenig oder nicht gelangt. Die [illegible]istik für die einzelnen Quartale des vergangenen [illegible]res ergiebt, daß in den meisten Fällen Lohnabsetzungen und theilweise oder gänzliche Arbeitslosigkeit eingetreten. In Nowaweß mußte z. B. im letzten Quartal die Hälfte der Arbeitet feiern. Die Einschränkungen, zu denen vielfach die mißliche Geschäftslage und der hohe Preisstand unentbehrlicher Lebensbedürfnisse zwingt, haben besonders empfindlich das Schneidergewerbe getroffen. Die Statistik von 21 Ortsvereinen weist für das 2. Quartal nur in zwei Fällen steigende, in sieben Fällen sinkende Löhne nach; in Königsberg, welches die sogenannte Wirthschaftsreform besonders schwer zu fühlen hat, wären die Löhne um ein volles Viertel gefallen! In den beiden folgenden Quartalen waren wieder in je acht Orten Lohnherabsetzungen zu verzeichnen. Aehnlich war die Lage der Dinge bei den Schuhmachern und verwandten Gewerben. Die neuen Zölle auf Holz und Holzwaaren haben, wenn überhaupt Jemandem, jedenfalls den Tischlern, Drechslern und Zimmerleuten keinen Gewinn gebracht. Von 54 Ortsvereinen konnten z. B. im 2. Quartal 1880 nur drei steigende, dagegen 25 fallende Löhne constatiren; an drei Orten waren viele Arbeiter dieser Branchen ganz, an vier Orten theilweise unbeschäftigt. Ganz ähnlich lauten die Berichte der Klempner und Metallarbeiter, der Lithographen, Steindrucker und Maler. Daß die in den Gewerkvereinen vereinigten Arbeitnehmer bei diesen Aufstellungen sich nicht etwa von einem einseitigen Parteistandpunkte zu allzu ungünstigen Angaben verleiten ließen, dafür liegt ein unbefangenes Zeugniß aus den Kreisen der Arbeitgeber selbst vor. Es ist dies eine für etwa 160 Orte in allen Theilen des Reiches aufgestellte **Statistik der Arbeitslöhne**, der Arbeitszeit und der Preise der Hauptconsumartikel am 1. Juli und am 1. Oktober 1880, welche in der „Concordia", einem Organ der Arbeitgeber, veröffentlicht worden ist. Auch hier findet man bei Maurern, Tischlern, Schlossern, Schneidern, Schuhmachern, gelernten und ungelernten Fabrikarbeitern, sowie bei Garten- und Feldarbeitern, selten steigende, häufig fallende Löhne, während gleichzeitig bei den mit neuen oder erhöhten Zöllen belasteten Artikeln fast durchweg eine zum Theil sehr starke Preissteigerung constatirt wird. An Mittheilungen über den Umfang der Arbeitsgelegenheit fehlt es leider in dieser Statistik. Eins aber stellen die beiderseitigen statistischen Ermittelungen, die vollständig unabhängig von einander und ohne jede specielle zollpolitische Tendenz von beiden Theilen, Arbeitnehmern wie Arbeitgebern, vorgenommen worden sind, durch ihre übereinstimmenden Ergebnisse jedenfalls außer Zweifel: Die Wirkung der neuen Wirthschaftspolitik auf die arbeitenden Klassen läuft durch Erhöhung der Lebensmittelpreise und Verminderung des Arbeitsverdienstes bei den hier erwähnten Gewerben schon jetzt unverkennbar auf eine bedauerliche Herabdrücknng der Lebenshaltung hinaus.

* In den Kreisen des **Centrums**, welches bekanntlich das Hauptcontingent zu der schutzzöllnerischen Reichstagsmehrheit vom Sommer 1879 gestellt, wird man von den Resultaten des neuen **Zolltarifes** immer mehr ernüchtert. Das ist wieder aus einem eingehenden Bericht herauszulesen, welchen die heutige „Germ." aus dem **westfälischen Kohlenrevier** bringt. Wenn im Eisengeschäft wieder eine „wohlthuende Klärung der Situation zum Besseren eingetreten" ist, so ist dies — wie zugestanden wird — dem günstigen Stande des **englischen** Eisenmarktes zuzuschreiben, „welcher leider den deutschen dauernd zu beeinflussen scheint." Die „nationale Wirthschaftspolitik" hat uns also keineswegs unabhängiger vom Auslande gemacht. Die Löhne der Eisenarbeiter haben sich zwar in Folge der durch den Einfluß des Auslandes herbeigeführten günstigeren Conjunctur etwas gebessert; aber der Lohn der Bergarbeiter ist noch nicht im Mindesten gestiegen, obgleich die Kohlenpreise um 20 bis 25 Proc. in die Höhe gegangen sind.

* Die folgende, vom „Braunschw. Tagebl." in gesperrter Schrift gebrachte Mittheilung kann wohl als Abschluß der jüngsten Erörterungen über die **Braunschweiger Erbfolge** betrachtet werden und rechtfertigt die von uns den vielfachen Gerüchten

---

♁ Böse Tage

nach einem halben Jahrhundert in Erinnerung gebracht.

III.*)

Wie schon erwähnt, waren es arme Baggerarbeiter, welche am 27. Mai erkrankten, und die bei Neufahrwasser stehende Baggermaschine verlassend, sich nach Hause begaben, der eine nach Nickelswalde, der andere nach Schnackenberg, der dritte nach Einlage. So waren also außer Danzig noch drei Ortschaften „inficirt", was aber nicht weiter beachtet zu sein scheint. Am 28. Mai 1831 erkrankte aber außerdem in Danzig selbst ein Baggerarbeiter, der sofort nach dem städtischen Lazareth gebracht wurde, und dann trat die Krankheit in zahlreicheren Fällen in den Häusern am Eimermacherhofe auf, ohne daß auch nur eine Spur von Ansteckung zu entdecken gewesen wäre.

Wir werden nachher die Sanitätscommission selbst reden lassen, und nur zunächst einen flüchtigen Blick auf die Vorschriften werfen, welche, niedergelegt in einer sehr präcisen Instruction vom 5. April 1831, das Verfahren derselben bestimmten. Diese Vorschriften waren darauf berechnet, die erkrankten Personen sofort gänzlich zu isoliren, um die Uebertragung der Krankheit von einer Person auf die andere zu verhüten. Die Kranken selbst sollten daher nicht in ihren Wohnungen verpflegt, sondern in die bereitstehenden Lazarethe geschafft werden. Alle Sachen, mit denen sie in Berührung gekommen waren, sollten verbrannt werden. Alle Personen, welche vor der Erkrankung sich mit dem Kranken in einem Raume befunden hatten, sollten einer Quarantäne unterworfen, von jeder Berührung mit Anderen abgesperrt werden. Zu dem Ende sollte jede Wohnung, in der ein Krankheitsfall vorgekommen, abgesperrt, das ganze Haus aber außerdem auch gegen die Straße und andere Häuser isolirt werden. Vorkommenden Falls sollte die Communication ganzer Stadtbezirke mit anderen unterbrochen, die Stadt selbst natürlich gegen die Umgegend abgesperrt werden. Da sich daraus ergab, daß ohne Gefahr der Ansteckung der Kranke nicht in's Lazareth geschafft und dort verpflegt, oder wenn er in demselben starb, wieder nicht fortgeschafft und beerdigt werden konnte, so war vorgeschrieben, daß Krankenträger, Aerzte, Krankenwärter, Leichenträger und Todtengräber mit Wachstuchmänteln, Kappen, Handschuhen u. dgl. versehen werden, und nur in diesem verhüllenden Costüm ihres Amtes warten, übrigens aber nach jedem Acte sich durch Räucherung desinficiren sollten. Am schärfsten war verboten, die Leichen zu berühren. Die Vorschrift lautete, daß die Leichen mit Haken aus den Betten gezogen, und so in die Särge gelegt werden sollten. Es mag sich Jeder die Consequenzen so barbarischer Maßregeln näher ausmalen.

Daß sich in solchen Vorschriften ein guter Theil von Unsinn documentirte, oder sich aus denselben ergab, braucht nicht erst erwiesen zu werden. Es entging dies auch damals dem gesunden Menschenverstande nicht, und der Präsident Dr. Rest ist damals dem grimmigsten Spotte rettungslos verfallen, durch den die beleidigte Menschheit sich an ihm zu rächen suchte. Jene Vorschriften sind auch zum großen Theile gar nicht beobachtet worden. Man mußte sich wohl oder übel selbst in Danzig, wo die erste Probe gemacht wurde, mit der Häusersperre begnügen. In Königsberg waren es gerade diese Vorschriften, welche die Behandlung der Kranken regeln sollten, durch welche der blutig werdende Aufstand veranlaßt wurde, dessen Erzählung nicht hierher gehört. Die vorher schon angeordnete Aufhebung jener Vorschriften war nicht rechtzeitig genug bekannt geworden, um das Unglück noch zu verhüten.

Am 3. Juli 1831 erstattete die Danziger Sanitäts-Commission über ihre Thätigkeit einen ausführlichen Bericht, aus dem wir Folgendes entnehmen: man versuchte es zuerst, die inficirten und verdächtigen Häuser der strengsten Absperrung zu unterwerfen. Das Lazareth für Cholera-Kranke wurde auf dem Holm, ebendaselbst auch ein besonderer Cholera-Kirchhof eingerichtet. Man unterwarf die Personen, welche mit den Kranken und den Leichen zu thun hatten, einer ebenso strengen Isolirung wie die Kranken selbst. Ob diese Isolirung wirksam durchgeführt worden ist, und durchgeführt werden konnte, erfahren wir freilich nicht mit wünschenswerther Präcision.

„Zugleich", so fährt die Sanitätscommission in ihrem Berichte fort, „wurden Anordnungen getroffen zur Beförderung der Reinlichkeit, Gesundheit, zur Ermittelung der Kranken und Verhütung der Ansteckung. Wir hofften durch dies Alles die ausgebrochene Krankheit im Keime zu ersticken." Die Anordnungen der ersteren Kategorie waren jedenfalls der zweckmäßigste Theil derselben. Sie sind auch, wo sie an isolirten Orten gründlich und energisch durchgeführt werden konnten, von vollständigem Erfolge begleitet gewesen. Der „Deysche Hof" in Königsberg, in welchem die Cholera dort zuerst ausbrach, und der ganz abgesondert gelegen ist, wurde auf Befehl des Oberpräsidenten v. Schön, der sich persönlich von den Umständen überzeugt hatte, vollständig gereinigt und desinficirt, alle Wohnungen in demselben gelüftet und gereinigt, die Umgebung von angehäuftem Schmutze befreit, den abgesperrten Bewohnern gesunde Nahrung gereicht. Von Stunde an ist dort keine weitere Erkrankung unter den zahlreichen Bewohnern vorgekommen. Aber in einer großen Stadt, wo die Einwohner und vollends die armen Leute übermäßig gedrängt wohnen, lassen solche Maßregeln sich nicht plötzlich und umfassend mit Erfolg durchführen. Dazu ist die langsam wirkende, unausgesetzte Thätigkeit und Sorge ganzer Generationen erforderlich, und wohl der Stadt Danzig, daß sie in Folge der gewonnenen Kenntniß von den Grundursachen solcher allgemeiner Calamitäten durch die einsichtsvolle und energische Selbsthilfe der Bürgerschaft auf die richtige Bahn zu diesem ebenso wohlthätigen wie ehrenvollen Ziele gebracht worden ist.

„Deshalb", so fährt der Bericht der Danziger Sanitätscommission fort, „kamen wir schon am 2. Juni bei der kgl. Regierung ein, und erklärten uns gegen jede enge Sperre der Stadt oder des inficirten Stadttheils." Es hatte also genau vier Tage gedauert, bis diese aus lauter geschulten Beamten bestehende Commission die Nutzlosigkeit und Verderblichkeit der Sperrmaßregeln, die man in Berlin am grünen Tische sich ausgedacht hatte, ohne an die Folgen zu denken, erkannt hatte. Ihre Vorstellungen blieben freilich dem, wie sie sich später auszudrücken wagte, „**leicht geschriebenen Buchstaben**" gegenüber erfolglos, und sie mußte mit der begonnenen Strenge fortfahren. „Wir hinderten die Ausquartierung (der Soldaten in den inficirten Stadttheilen), das Verziehen des Gesindes und wo möglich auch das Verziehen der Familien aus jenen Stadttheilen, und suchten der Krankheit durch Verbote ungesunder Speisen, durch Bekanntmachung der Mittel zur ersten Behandlung der Kranken und durch Verbesserung der Anstalt zur Auffindung der Kranken auf alle Art Einhalt zu thun. **Doch leider vergeblich.**"

Es ist gar nicht schwer, nachzuweisen, warum alle diese gut gemeinten Bemühungen erfolglos sein mußten. In Königsberg erregte es, noch ehe die Krankheit dort zum Ausbruche gekommen war, die gerechte Entrüstung der Aerzte, daß die eingesperrten Gesunden ihrer gewohnten Lebensweise, ihrer Arbeit, ihrem Unterhalt und dem Genuß der frischen Luft entzogen wurden. Ihre bürgerlichen und oft auch ihre häuslichen Verhältnisse zerrütten sich, oft leiden sie sogar Hungersnoth, da ihre Verpflegung den Gassenknechten überlassen ist, die doch wahrlich nicht alle zuverlässig sein mögen. Man male sich die daraus entstehenden Zustände näher aus, wie sie sich in der Umgegend des Eimermacherhofes, des altstädtischen Grabens u. s. w. gestaltet haben mögen. „In Danzig", so äußerten sich die empörten Königsberger Aerzte darüber, „soll die Sperre mit solcher Consequenz durchgeführt worden sein, daß Personen, die ihre Wohnung auf kurze Zeit verlassen hatten, zu ihren in der Zwischenzeit erkrankten Eltern, Gatten oder Kindern nicht mehr hineingelassen wurden. Wie sehr aber ein solches Zerreißen aller Bande der Natur nicht blos die Betroffenen, sondern das ganze Publikum mit Entsetzen erfüllen muß, darf nicht erst ausgeführt werden." In Königsberg speziell hat diese Barbarei geradezu den Aufstand des niederen Volkes veranlaßt. Eine Frau, die für ihren erkrankten Mann ärztliche Hilfe herbeigeholt hatte, fand, daß man in ihrer Abwesenheit ihren Gatten in's Lazareth geschafft, ihr Kind fortgebracht hatte. Die Raserei des verletzten Gefühls stachelte sie dann, eine Hauptanstifterin und Führerin des Tumults zu werden, und da sie sich „wie eine Tigerin" wehrte, so fiel sie von der Kugel der Soldaten, die, um ihr Leben und das Leben des commandirenden Generals, den sie persönlich angegriffen hatte, zu retten, zum Feuern commandirt werden mußten.

Was die Verpflegung der eingesperrten Personen betrifft, so werden wir noch bemerkenswerthen Angaben der Sanitäts-Commission begegnen.

Die Krankheit schritt immer weiter vor, ohne sich an irgend welche Sperrmaßregeln zu kehren. „Die Sterblichkeit", sagt die Sanitäts-Commission am 3. Juli, „ist bei dieser Krankheit schreckenerregend. Bis gegen den 10. Juni machte die Zahl der Todten etwa die Hälfte der Erkrankenden aus, seitdem aber erreicht sie beinahe drei Viertheile der Erkrankenden, ungeachtet die Heilanstalten verbessert, die Erfahrungen der Aerzte vermehrt worden sind."

„Es liegt der Grund davon neben anderen Ursachen darin, daß die Kranken zu spät gemeldet werden. Sie sterben, bevor ärztliche Hilfe zu ihnen kommt. Eben deshalb ist die Zahl derer, welche außerhalb der Lazarethe sterben, besonders in der letzten Zeit weit größer als die der in den Lazarethen Versterbenden. Nach allen bisherigen Erfahrungen scheint schnelle Hilfe beim ersten Beginnen der Krankheit allein von Nutzen zu sein." Diese Beobachtung, sowie die fernere Wahrnehmung, daß zwar „einzelne Krankenwärter, Krankenträger von der Krankheit befallen", im Ganzen aber „der Fälle, in welchen einzelne mit Erkrankten in Berührung gekommene Personen ebenfalls erkrankten, nur sehr wenige waren", veranlaßte die Sanitätscommission ihre schon am 6. und 9. Juni wiederholt vorgetragene Bitte abermals dringend zu erneuern: man möge „die angeordneten Sperren als **unnütz und höchst verderblich** mildern." Man schlug einige durchgreifende Modificationen gleich damals vor, wie sie der Oberpräsident v. Schön später in Königsberg von einem anderen Standpunkte aus aus eigener Machtvollkommenheit in Vollzug setzen ließ.

Die Danziger Regierung war nicht befugt, diese Aenderungen zn bewilligen. Sie beschränkte sich darauf, höheren Orts Bericht zu erstatten. In Folge der dadurch verursachten Verzögerung und des Eigensinns der höchsten Instanz zu Berlin wuchsen die trostlosen Zustände der Danziger Behörde vollständig über den Kopf, und es kam dahin, daß alle Ordnung sich vollständig aufzulösen drohte.

*) Vergl. Nr. 12 741.

gegenüber eingenommene ablehnende Haltung: „Von den zahlreichen, angeblich bevorstehende Abmachungen über die braunschweigische Thronfolge und Aehnliches betreffenden Gerüchten, mit denen in den letzten Tagen die in- und ausländische Presse angefüllt war, ist, wie wir auf Grund eingezogener Erkundigungen versichern können, kein einziges thatsächlich begründet. Weder von einer Adoption, noch von einer demnächstigen Abdankung des Herzogs, noch auch von der Designirung eines Regenten nach Maßgabe des Regentschaftsgesetzes, noch endlich auch von dem nahen Abschlusse einer Militär-Convention weiß man bis jetzt etwas an denjenigen Stellen, die füglich von derartigen Absichten und Plänen, wenn sie beständen, Kenntniß haben müßten."

* Der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist der Entwurf zum **Etat der Canalisationswerke** und für die Verwaltung der zur Verwendung der Rieselfelder erworbenen Landgüter pro 1. April 1881/1882 zugegangen. Der Magistrat verbindet damit den Antrag, mit der Feststellung des Etats gleichzeitig den Entschluß zu fassen, „daß der Canalisationsbeitrag mit 1 Proc. des Nutzertrages von den in den verschiedenen Radialsystemen an die Canalisation angeschlossenen Grundstücken zur Ausschreibung gebracht werde."

* Nachdem der **Reichskanzler** sich befürwortend für Erlaß eines Verbotes betreffend die **Kunstwein-Fabrikation** geäußert, wird, wie wir hören, Abg. Dr. **Buhl** einen Gesetzentwurf im Reichstage einbringen, welcher die Weinfabrikation verbieten soll. Inzwischen haben sich auch einige Handelskammern an den Reichskanzler mit Eingaben gewandt, in welchen sich dieselben gegen die beabsichtigte Besteuerung und für ein Verbot der Weinfabrikation aussprechen; dagegen wird befürwortet, daß eine rationelle Verbesserung von Weinen schlechter Jahrgänge durch Zusatz von reinem Zucker und Reduction übermäßiger Säure gestattet werden muß, ohne daß ein derartiger Wein als Kunstwein zu bezeichnen sei.

* Die Nachrichten, welche über das Befinden des Abg. **Lasker** hier anlangen, stellen seine Genesung als ziemlich langsam fortschreitend dar, derselbe wird voraussichtlich noch geraume Zeit zu seiner Wiederherstellung nöthig haben. Herr Lasker beabsichtigt Bozen zu verlassen und sich weiter südlich zu wenden.

* Am Charfreitag starb in Berlin nach langen, schweren Leiden der frühere Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath **Otto Schwarz** im Alter von 68 Jahren. Er gehörte während der Conflictszeit einige Jahre als Mitglied der Fortschrittspartei dem **Abgeordnetenhause** an.

Posen, 20 April. Die beiden **Domcapitel** von **Posen** und **Gnesen** zählen der „P. Z." zufolge gegenwärtig zusammen, anstatt 17, nur noch 8 Mitglieder, und zwar jedes 4. Unter diesen 8 Mitgliedern befindet sich gegenwärtig kein einziger Prälat mehr.

Schweiz.

Bern, 17. April. Letzten Donnerstag war in Bern die für Vollziehung des Bundesgesetzes, betreffend **Controlirung und Garantie des Feingehaltes der Gold- und Silberwaaren**, eingesetzte Commission versammelt. Dieselbe beschloß, daß der Stempel für die Goldwaaren, der eine einen Helvetiakopf, der andere einen Gemskopf, und die für die Silberwaaren der eine (0,878 Gehalt) ein Eichhorn, der andere (0,800 Gehalt) einen Auerhahn tragen sollen. Für den Stempel ad hoc (für diejenigen bereits verfertigten Waaren, welche zwar keine auf Betrug abgesehene Bezeichnung führen, aber auch nicht den Bestimmungen des Gesetzes entsprechen) wurde eine Fliege vorgesehen. Die Anfertigung dieser Stempel ist zur Concurrenz ausgeschrieben. — Laut Mittheilung der hiesigen englischen Gesandtschaft ist das Königreich Großbritannien nun auch für seine **Colonie Natal dem internationalen Telegraphenvertrag** beigetreten.

Schweden.

Stockholm, 16. April. Der **König** ist heute zum ersten Mal nach seiner Krankheit ausgefahren. Er wird sich in etwa acht Tagen nach Bornemouth begeben. — Zu der Nachricht von der Entlassung des Kanzlers der Universität Upsala, Grafen **Henning Hamilton**, bemerkt die „Schwed.-Norw. Corresp." berichtigend, daß derselbe keine Staatsgelder unterschlagen, überhaupt auch keine solche zu verwalten gehabt habe. Was die Beschuldigung der Wechselfälschung betrifft, so liegen keine Thatsachen vor, welche nach dem Landesgesetz eine Anklage möglich machen. Seien falsche Wechsel vorhanden gewesen, so seien sie jedenfalls von den Benachtheiligten aus der Welt geschafft worden. Uebrigens sei Graf Hamilton nicht der Gouverneur des jetzigen Königs, sondern der des Bruders desselben, des vorigen Königs Karl und des Prinzen Gustav gewesen.

Belgien.

Brüssel, 18. April. Die Wahl des freisinnigen Minister-Präsidenten **Frère-Orban** als Zeuge bei der **Heirath** der Prinzessin **Stephanie** erregte in der hiesigen aristokratischen Welt und in der katholischen Presse große Verstimmung. — Wegen der Verzögerung der Ankunft des Kronprinzen Rudolph in Brüssel, welche später als man erwartete erfolgen wird, sind die hier projectirten Feste auf einige Tage hinausgeschoben worden.

England.

London, 19. April. In **Brighton** wurde gestern die herkömmliche Ostermontag-**Heerschau** über die **Freiwilligen** abgehalten. Von schönem Wetter begünstigt, betheiligten sich daran über 22 000 Mann aller Waffengattungen, mit 34 Kanonen. Prinz Edward von Sachsen-Weimar führte den Oberbefehl, während dem Herzog von Connaught die Führung einer Division anvertraut worden war. Die Feldübungen bestanden in einem Angriffe, den 15 000 Mann, unter General Higginson, gegen eine starke Stellung ausführten, welche eine 7000 Mann starke Invasionsarmee, unter General Earle innehatte. Dem Manöver schloß sich ein Parademarsch sämmtlicher Trupen an, den der Herzog von Cambridge, der von einem glänzenden Stabe umgeben war, abnahm. Die militärische Haltung und die Mannszucht der Freiwilligen, sowie die Ausführung der verschiedenen Evolutionen seitens derselben fanden allgemeines Lob. Etwa 60 000 Zuschauer wohnten dem militärischen Schauspiel bei, das ohne Störung mit nur wenigen unerheblichen Unfällen verlief.

* Der Spezial-Correspondent des „Standard" schickt aus Fort Amice nachstehenden Bericht über eine Unterredung, die er am letzten Freitag mit einigen **Führern der Boeren** gehabt hatte: Wir sprachen anfänglich von der Lage jener britischen Unterthanen, welche seit der Annexion Eigenthum in Transvaal erworben hatten, um sich unter der britischen Flagge anzusiedeln, und fielen dabei einige Bemerkungen über das traurige Loos dieser Leute, die auf dem Punkte stehen von der Regierung preisgegeben zu werden. Mr. Joubert bemerkte: die Republik werde alles Eigenthum derartiger bona fide-Ansiedler kaufen; wenigstens beabsichtigt derselbe einen diesbezüglichen Vorschlag dem Volksraad zu unterbreiten. Die Boerenführer gestanden einen gewissen Grad von Unbehaglichkeit, bezüglich der Action der königlichen Commission, zu und bemerkten, daß zur Zeit der Annexion eine Lösung der Grenzfragen nicht in dem Abkommen einbegriffen gewesen seien. Mr. Joubert rügte das Verhalten von Sir Theophilius Shepolne und Sir Bartle Frere, die er für all das während der letzten drei Jahre in Süd-Afrika vergossene Blut verantwortlich machte. Was die Sklaverei betreffe, so sei auch nicht der geringste Beweis dafür aufzubringen, daß seit der Annexion ein einziger Sklave befreit worden sei. Aus einigen über die britischen Gerichtshöfe gemachten Bemerkungen kann ich nicht umhin, den [illegible] zu ziehen, daß die Boeren die von der Kr[illegible] virten Suzeränitätsrechte als rein nominell[illegible], die keinen weiteren Zweck h[illegible] wahren. Mr. Joubert be[illegible] Conföderation, sondern [illegible] glaube.

Frankreich.

Paris, 19. April. Im heutigen Ministerrath legte der Kriegsminister die Depeschen über Tunis vor. Dem Vernehmen nach wurde die Frage wegen Absendung der Flotte mit Landungstruppen nach Tunis ernstlich in Erwägung gezogen. Der „Télégraphe" bestätigt, daß unmittelbar nachdem die Regierung erfahren hatte, der Bey von Tunis weise die letzten Vorschläge Barthélemy Saint-Hilaires zurück, sie den Beschluß faßte, die Flotte in die tunesischen Gewässer zu senden. Es heißt ferner, daß die französischen Truppen die etwa sechshundert Meter von der tunesischen Küste gegenüber dem Gebiete der Krumirs belegene Insel Tabarka besetzen sollen, worauf sich eine kleine tunesische Besatzung befindet. Gleichzeitig wird aber mehreren Journalen aus Tunis gemeldet, daß die Regierung des Bey beschlossen habe, Truppen nach Tabarka zu senden, um einer eventuellen Besetzung durch die Franzosen Widerstand zu leisten. Möglicher Weise würde dadurch ein directer Conflict zwischen den französischen und den tunesischen Truppen entstehen. Die Angriffsbewegungen gegen die Krumirs stehen unmitttelbar bevor; die Truppen rücken sämmtlich von Bona ab.

Rußland.

* Der „Standard" läßt sich von seinem Berichterstatter in **Petersburg** melden: „Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß die **Kaiserin**, welche die Rache der Nihilisten im Falle der **Hinrichtung** der Zarenmörder fürchtete, ihren Gemahl ersucht hatte, die Möglichkeit einer Begnadigung Sheljaboffs und seiner Genossen in Erwägung zu ziehen. Nach einigem Zaudern hielt es der Zar für unmöglich, deren Wunsche zu entsprechen. Allein dieser Entschluß wurde erst gefaßt, nachdem eine große Anzahl von Personen jeden Grades und Geschlechts vom Hofe entfernt worden war. Generale, Räthe, Kammerherren und Ehrendamen, sowie auch Pagen, Diener und Kammerjungfern wurden entlassen. Man ist jedoch in Petersburg der Meinung, daß diese Vorsichtsmaßregeln von zweifelhaftem Werthe seien. Bei dem Schrecken, welcher über der Hauptstadt hängt, sieht man den schlimmsten Folgen des traurigen Schauspiels auf dem Smolensker Felde entgegen. Um die drohenden Gefahren zu vermeiden, hat die mit ihrer ersten Bitte abschläglich beschiedene Kaiserin in jüngster Zeit raschen Concessionen, wenn nicht gerade constitutioneller Art, so doch mindestens in constitutioneller Richtung das Wort geredet. Unglücklicher Weise macht das, was die Kaiserin eine Beschleunigung des Experiments wünschen läßt, gerade den gegentheiligen Eindruck auf ihren Gemahl. Zwischen die Nihilisten und die kaiserlichen Malcontenten gestellt, fängt Alexander III. zu zweifeln an, ob es ein königliches Vorgehen seinerseits sein würde, solch' lärmenden Forderungen gegenüber das zuzugestehen, was er aus eigenem Antriebe zu gewähren gesonnen war. Sollten diese Zweifel zu Schwanken und Verzug führen, so würde dies eine Fortdauer der gegenwärtigen beklagenswerthen Zustände und mit denselben die Wahrscheinlichkeit weiterer Schrecknisse bedeuten. Ohne auf weitere Einzelheiten der precären Lage einzugehen, genügt es zu sagen, daß die Eventualität einer ernsten dynastischen Fehde im Falle eines Ablebens des Kaisers jetzt das Unterhaltungsthema in St. Petersburg bildet. — Im Gegensatz zu dieser Mittheilung wird der „Daily News" gemeldet, daß Kaiser **Alexander** III. kürzlich einem Cabinetsrath präsidirt hat, in welchem ein vom Grafen Melikoff gemachter und vom verstorbenen Kaiser bestätigter Vorschlag zur **Einberufung** eines Comités **erwählter Vertreter**, behufs Discussion von Staatsfragen, in Erörterung gezogen wurde. Das Ergebniß der Berathungen des Conseils war, daß neun Mitglieder zu Gunsten des Vorschlags und fünf dagegen sich aussprachen. Der Kaiser erklärte hierauf, daß er mit der Majorität übereinstimme und der Minister des Innern den nöthigen Ukas zur Ausführung der neuen Reform entwerfen werde.

* Die „Agence Russe" schreibt: „Um die Befürchtungen des Publikums bezüglich der **Sicherheit des Kaisers** in Gatschina zu zerstreuen, können wir versichern, daß alle Maßregeln hierfür getroffen sind, und insbesondere, daß an die Spitze der vereinigten Stadt- und Schloßpolizei von Gatschina, die zudem noch durch Polizeiagenten aus Petersburg verstärkt ist, General-Adjutant Fürst Woronzow-Daschkow gestellt worden ist." Im Weiteren warnt die genannte Agentur davor, der Unzahl von zum Theil einander widersprechenden **Gerüchten** Glauben zu schenken, die in der gegenwärtigen erregten Zeit im Umlaufe begriffen seien. Unter Anderm erklärt sie, daß jene angeblich mit Sprengstoffen gefüllten Kerzen, die man im Winterpalast gefunden haben wollte, ausgehöhlte Lichte aus dem Besitze eines Zauberkünstlers waren, der sie zu seinen Kunststücken gebrauchte. Eben so tritt sie dem Gerüchte entgegen, als seien **Hartmann** und **Kobosew** identisch und als sei Hartmann-Kobosew in Odessa verhaftet worden: Hartmann befinde sich in London und Kobosew sei leider noch nicht festgenommen.

Danzig, den 22. April.

* Der Landwirthschaftsminister veröffentlicht ein Rescript, in welchem derselbe sagt, daß er das königl. **Landes-Oekonomie-Collegium** mit Rücksicht auf seine jetzige Organisation **nicht** mehr für geeignet erachte, in Prozeßsachen ein **Superarbitrium** für abweichende Ansichten vernommener Sachverständigen abzugeben. Im Einverständniß mit dem Justizminister wird deshalb das unterm 30. April 1863 ergangene Rescript, soweit es ein derartiges Superarbitrium für zulässig erklärt, hiermit aufgehoben.

* Der nächste 1. Oktober erscheint für die **Frauen** als ein Tag von großer Wichtigkeit, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Concurs ihres Gatten ihr „**Eingebrachtes**" beanspruchen zu können. Die Frauen, aber nur diejenigen, welche vor dem Jahre 1879 ehelich verbunden wurden, vermögen ihr „Mit- oder Eingebrachtes" zu retten, sobald ihr Gemahl dem Concurse anheimfällt. wenn sie es, wie das Ausführungsgesetz zur Reichs-Concursordnung vorschreibt, noch **vor** dem 1. Oktober c. auf dem ihnen zustehenden Gerichte eintragen lassen. Kann die Unterschrift des Gatten in Folge von Uneinigkeiten nicht erlangt werden, so wird der Antrag der Frau, so er überhaupt glaubwürdig erscheint und seine Wahrheit später von dem Manne bestätigt wird, auch die gerichtliche Anerkennung finden. Wir müssen aber noch insbesondere hervorheben, daß diejenige Frau, die ihr Eingebrachtes auf dem Gerichte eintragen lassen will, so bald als möglich das Vorhaben ausführe, weil in Folge des Andranges die Gerichte dermaßen mit Arbeit belastet werden könnten, daß die Eintragung vor dem 1. Oktober unmöglich und dann überhaupt unausführbar würde. Für die Frauen, die sich nach dem Jahre 1879 verheiratheten und deren Gatte Grundstücksbesitzer, ist eine Rettung ihres „Eingebrachten" möglich, wenn sie ihr Geld oder das zu Geld berechnete Meublement 2c. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen. Was thun aber die nach 1879 verheiratheten Frauen, deren Mann kein Grundstück aufzuweisen hat? — deren Gatte darf nicht bankerott werden!

y **Marienburg**, 21. April. Gestern begann die schriftliche **Prüfung** der 9 **Lehrerin-Candidatinnen** an der hiesigen Töchterschule. Am 23. April findet unter Vorsitz der Provinzial-Schulräthe HHrn. Kayser und Tyrol die mündliche Prüfung statt.

-h. **Tuchel**, 20. April. In Schelonka ist einem Käthner ein **gefälschtes Ortssiegel** abgenommen worden. Das Siegel trug die Inschrift: „Schulzenamt Schelonka, Kreis Schwetz". Man vermuthet, da im genannten Orte einige Viehhändler wohnen, daß das Siegel zur Beglaubigung gefälschter Viehatteste benutzt wurde. Die eingeleitete Untersuchung, welche im Gange ist, wird wohl mehr Licht in die Angelegenheit bringen. Der betreffende Käthner ist nach Schwetz in Untersuchungshaft abgeführt worden

E. **Königsberg**, 20. April. Von einflußreicher Seite ist kürzlich der Anstoß dazu gegeben worden, die **Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen** zu inventarisiren und mit der Ausführung dieser ebenso werthvollen als mühevollen Arbeit einen namhaften Gelehrten zu betrauen. Die bezüglichen Ermittelungen sollen seitens der städtischen und ländlichen Behörden noch im Laufe des bevorstehenden Sommers bewirkt werden. — Die letzte Generalversammlung der **Altkatholiken**, welche von ca. 100 Personen besucht war, hat die Erhebung der hiesigen altkatholischen Gemeinde zu einer staatlich anzuerkennenden förmlichen Pfarrei einstimmig beschlossen.

* Das diesjährige **Herbstmanöver** der 1. (ostpreußischen) Division soll in der Gegend von Wormditt und Mehlsack stattfinden.

Krone a. B., 19. April. Am Sonnabend Nachmittags brannte in kgl. Wirzchuzin ein von Arbeitern bewohntes Haus ab, wobei leider zwei Kinder eines Arbeiters verbrannt sind. Das dritte Kind, sowie die Mutter desselben haben bedeutende Brandwunden davongetragen. Die Frau des Arbeiters K. war nach Wasser gegangen und hatte die Kinder allein in der Stube zurückgelassen. Als die Mutter nach kurzer Zeit zurückkehrte, stand das Haus in vollen Flammen und sie konnte nur mit größter Lebensgefahr das eine Kind noch retten. Die beiden anderen Kinder waren bereits todt. (Br. Z.)

Vermischtes.

Berlin, 20. April. Bei seiner gerichtlichen Vernehmung zeigte der Zimmerer Hahn, der, wie gemeldet, am Freitag früh seiner **Frau** mit einem Beile eine **schwere Verwundung am Kopfe** zugefügt hatte, sich ganz ruhig und anscheinend vernünftig. Er sagte, er habe seine Frau recht lieb gehabt und sie ohne eigentliche Veranlassung mit dem Beile niedergeschlagen. Er sei auf seine Frau eifersüchtig gewesen und der entsetzliche Gedanke, sie zu tödten, wäre ihm, als er zum

---

42

Der schwarze Rock

von **Wilkie Collins**.

Aus dem Englischen übersetzt von J. v. Boettcher.

(Fortsetzung.)

Romayne saß vor dem Kamin und blickte gedankenvoll in das Feuer, während Vater Benwell im Zimmer auf und abging. Endlich brach der Priester zuerst das Schweigen.

„Was wollte ich Ihnen eigentlich sagen?" begann er. „Ja doch, ich sprach von den künftigen Bestrebungen Ihres Lebens und der richtigen Anwendung Ihrer Fähigkeiten."

„Sie sind sehr gütig, Vater Benwell, der Gegenstand hat wenig Interesse für mich. Mein Lebensplan für die Zukunft liegt klar vor mir. Häusliche Zurückgezogenheit, veredelt durch Ausübung religiöser Pflichten."

Bei dieser Antwort blieb Vater Benwell stehen und legte seine Hand freundlich auf Romayne's Schulter.

„Wir dürfen nicht zugeben, daß ein guter Katholik sich in seine Häuslichkeit zurückzieht, der zu Besserem befähigt ist", sagte er. „Die Kirche erhebt Ansprüche an Sie. Ich habe niemals Jemand geschmeichelt, aber Ihnen sage ich in das Gesicht, was ich auch hinter Ihrem Rücken sage: Ein Mann von Ihrem strengen Gefühle für Ehre, Ihrem Verstande, Ihren glänzenden Aussichten, Ihrer anziehenden Persönlichkeit und Ihrem Einflusse ist kein Mann, dem wir erlauben könnten, ein nutzloses Leben zu führen. Sprechen Sie sich offen gegen mich aus, mein Freund, und auch ich will mit gleicher Offenheit zu Ihnen reden. Ich will Ihnen mit gutem Beispiele vorangehen, indem ich Ihnen mit voller Gewißheit sage, daß eine beneidenswerthe Zukunft vor Ihnen liegt."

Romayne's bleiche Wangen rötheten sich vor innerer Aufregung.

„Welche Zukunft?" fragte er eifrig. „Habe ich eine freie Wahl? Muß ich Sie daran erinnern, daß ein Mann, der ein Weib hat, nicht allein an sich denken kann?"

„Nehmen wir an, daß Sie ein Mann wären, der kein Weib hat."

„Wie soll ich das verstehen?"

„Romayne! Ich suche jene eingewurzelte Zurückhaltung zu überwinden, welche einen der Hauptfehler Ihres Charakters bildet. Wenn Sie sich nicht überwinden, mir jene geheimnißvollen Gedanken, jene unausgesprochene Reue, welche Sie keinem anderen Menschen anvertrauen, zu gestehen, müssen wir unsere jetzige Unterhaltung für beendigt ansehen. Sie haben eine Zuflucht im Schoße der römisch-katholischen Kirche gefunden. Fühlen Sie im Innersten Ihrer Seele kein Verlangen nach etwas Höherem, wie die Stellung, welche Sie jetzt einnehmen?"

Er hielt inne. Die Röthe von Romayne's Wangen war gewichen, aber er schwieg.

„Sie befinden sich nicht im Beichtstuhle", ermahnte ihn Vater Benwell, mit der den Umständen angemessenen Bekümmerniß in seinem Tone. „Sie stehen unter keiner Verpflichtung, mir zu antworten."

Zögernd und mit leiser Stimme erwiderte Romayne: „Ich fürchte mich, Ihnen zu antworten."

Diese anscheinend entmuthigende Antwort erfüllte Vater Benwell mit dem Bewußtsein des entschiedenen Erfolges, an dem er bis jetzt noch gezweifelt hatte.

„Vielleicht ist es mir nicht gelungen, mich Ihnen klar verständlich zu machen", sagte er, „ich will versuchen, mich deutlicher auszusprechen. Sie bleiben nicht auf halbem Wege stehen; was Sie einmal glauben, glauben Sie wahrhaft. Wenn etwas einmal Eindruck auf Ihr Gemüth gemacht hat, so ist dieser Eindruck ein bleibender. Es ist deshalb eine nothwendige Folge Ihrer Bekehrung, daß Sie mit ganzer Seele dem Glauben anhängen, den Sie jetzt bekennen. Habe ich Recht?"

„So weit mir bewußt, ja!"

Vater Benwell fuhr fort:

„Bedenken Sie das, was ich Ihnen eben gesagt habe und Sie werden verstehen, weshalb ich es für meine Pflicht halte, jene Frage an Sie zu richten, die Sie bis jetzt noch nicht beantwortet haben. Sie haben im Schoße der katholischen Kirche jenen inneren Frieden gefunden, den Sie durch andere Mittel nicht zu erringen vermochten. Wenn ich mit einem gewöhnlichen Manne zu thun gehabt, hätte der Erfolg nicht glücklicher ausfallen können. Aber ich frage Sie, hat jener gesegnete Einfluß keine tiefere, edlere Wurzel in Ihrem Herzen gefaßt? Können Sie mir mit Ueberzeugung sagen: „Ich bin zufrieden mit dem, was ich gewonnen habe, ich wünsche fortan nichts mehr?"

„Ich kann es nicht mit Wahrheit behaupten", erwiderte Romayne.

Jetzt war die Zeit gekommen, wo Vater Benwell deutlich sprechen konnte und seine Absicht nicht mehr hinter einer Wolke von Worten zu verbergen brauchte.

„Es ist noch nicht lange her", sagte er, „daß Sie von Penrose als von einem Manne sprachen, dessen Leiden theilen zu können Sie Verlangen trugen. Seine Sendung, die ihn einer Mission zu den Indianern beigesellt, eignet sich, wie ich Ihnen schon gesagt habe, nur für einen Mann von seinem besonderen Charakter und eigenthümlicher Begabung. Aber der Drang, welcher ihn in die geheiligten Reihen des Priesterthums getrieben, ist in jedem Manne vorhanden, welcher das Gefühl der göttlichen Berufung in sich spürt, das Penrose zu einem der **Unsrigen** gemacht hat."

„Nein, Vater Benwell, es ist nicht so bei jedem Manne."

„Ich sage, ja!"

„Diese Laufbahn steht mir nicht bevor."

„Ich sage, sie steht auch Ihnen offen. Und mehr noch. Ich fordere Sie auf, ich befehle Ihnen, alle menschlichen Bedenken und Muthlosigkeit aus Ihrem Gemüthe zu verbannen. Sie sind eines Mannes unwürdig, der in sich den Beruf zum Priesterstande fühlt. Reichen Sie mir Ihre Hand, Romayne! Sagt Ihnen Ihr Gewissen nicht, daß Sie ein solcher Mann sind?"

Romayne war bis in das Tiefste seiner Seele bei dieser feierlichen Ansprache erschüttert und sprang auf.

„Ich kann die Hindernisse nicht beseitigen, die mich umgeben!" rief er leidenschaftlich aus. „Bei einem Manne in meiner Lage ist Ihr Rath nutzlos. Die Bande, die mich fesseln, reichen über die Sympathie eines Priesters hinaus."

„Nichts steht den Neigungen eines Priesters entgegen."

„Vater Benwell, ich bin verheirathet."

Vater Benwell faltete die Arme über der Brust, sah Romayne mit unerschütterlicher Entschlossenheit gerade in das Gesicht — und führte den längst vorbereiteten Streich.

„Nehmen Sie all' Ihren Muth zusammen, Romayne", sagte er streng. „Sie sind ebenso wenig verheirathet wie ich."

Kein Ton war in dem Zimmer zu vernehmen. Romayne stand vor dem Priester und starrte ihn an.

„Haben Sie gehört, was ich sagte?" fragte Vater Benwell.

„Ja."

„Und Sie sind davon überzeugt, daß ich im Ernste gesprochen?"

Romayne antwortete nicht, er wartete, wie ein Mann, der mehr zu hören verlangt.

Vater Benwell war sich viel zu sehr der Wichtigkeit des Augenblickes bewußt, um vor der Verantwortlichkeit zurückzuweichen, die er übernommen hatte.

„Ich sehe, wie viel Schmerz ich Ihnen verursache", sagte er, „aber um Ihretwillen muß ich Alles sagen, Romayne! Die Frau, die Sie geheirathet haben, ist das Weib eines Anderen. Fragen Sie mich nicht, woher ich es weiß, aber ich weiß es. Sie sollen die vollgiltigen Beweise dafür haben, sobald Sie Ihre Fassung wieder gewonnen. Kommen Sie, ruhen Sie ein wenig in diesem Lehnstuhle aus."

Er nahm Romayne's Arm, führte ihn zu dem Stuhle und ließ ihn etwas Wein trinken. Nach einer Weile erhob Romayne den Kopf mit einem schweren Seufzer.

„Die Frau, die ich geheirathet habe, ist das Weib eines Anderen", wiederholte er die Worte langsam vor sich hin und blickte dann Vater Benwell an.

„Wer ist der Andere?" fragte er.

„Ich stellte Ihnen denselben vor, als ich noch eben so unwissend über jenen Umstand war, wie Sie", antwortete der Priester. „Jener Andere ist Mr. Bernard Winterfield!"

Romayne erhob sich halb aus seinem Sessel, ein momentaner Zorn glänzte in seinen Augen, machte aber bald einem edleren Ausdrucke des Kummers und der Scham Platz. Er erinnerte sich Winterfield's Vorstellung bei Stella.

„Ihr Gatte!" sagte er, wieder mit sich selbst redend. „Und sie ließ mich ihn ihr vorstellen. Und sie behandelte ihn wie einen Fremden! Er schwieg und dachte eine Weile nach. „Die Beweise, Herr, wenn ich bitten darf!" fuhr er plötzlich demüthig fort. „Ich verlange keine Einzelheiten zu erfahren, es genügt mir positiv zu wissen, daß ich betrogen und entehrt bin."

Vater Benwell schloß sein Schreibpult auf und legte zwei Schriftstücke vor Romayne hin, er that seine Pflicht mit ernster Gleichgiltigkeit gegen alle kleinlichen Rücksichten. Die Zeit war noch nicht gekommen, um Theilnahme oder Bedauern auszudrücken.

„Das erste Schriftstück", sagte er, „ist eine beglaubigte Abschrift aus dem Ehestandsregister über die Trauung von Miß Eyrecourt und Mr. Winterfield, welche durch den englischen Geistlichen in Brüssel vollzogen worden und bei welcher drei Zeugen zugegen waren. Sehen Sie sich deren Unterschriften an."

Zuvörderst stand der Name der Mutter der Braut, dann folgten die Unterschriften von Lord und Lady Loring.

„Auch Sie waren im Bunde, mich zu betrügen!" sagte Romayne, als er das Papier auf den Tisch legte.

„Ich erhielt dieses schriftliche Beweisstück", fuhr Vater Benwell fort, „durch Vermittelung eines meiner ehrwürdigen Collegen, der in Brüssel wohnhaft ist. Ich will Ihnen seinen Namen und seine Adresse geben, wenn Sie etwa wünschen sollten, noch weitere Erkundigungen einzuziehen."

„Durchaus unnöthig. Was enthält das andere Schreiben?"

„Dies andere ist ein Auszug aus dem stenographischen Bericht, welcher aber in den öffentlichen Blättern unterdrückt wurde, über die Vorgänge an einem englischen Gerichtshofe, welchen ich auf mein Ansuchen durch meinen Rechtsanwalt in London erhielt."

„Was geht mich derselbe an?" Diese Frage stellte Romayne in einem Tone leidender Ergebung, entschlossen das schwerste moralische Märtyrerthum geduldig zu ertragen, das ihm auferlegt werden konnte.

„Ich will Ihnen Ihre Fragen in zwei Worten beantworten", versetzte Vater Benwell. „Um Miß Eyrecourt Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß ich Ihnen auch die Entschuldigung ihrer Heirath mit Ihnen vorlegen."

Romayne sah ihn in starrer Verwunderung an.

„Entschuldigung?" wiederholte er langsam.

„Ja, Entschuldigung! Die gerichtlichen Verhandlungen, deren ich erwähnte, erklärten Miß Eyrecourt's Heirath mit Mr. Winterfield nach dem englischen Gesetze für null und nichtig, aus dem Grunde, weil Mr. Winterfield zur Zeit noch mit einer anderen Frau verheirathet war. Suchen Sie mir zu folgen. Ich werde mich so kurz wie möglich fassen. Sie sind es sich selbst und Ihrem künftigen Berufe schuldig, diesen empörenden Fall von Anfang bis zu Ende zu hören und zu begreifen."

Nach diesen einleitenden Worten erzählte er ihm die ganze Geschichte von Winterfield's erste Heirath. Er verhehlte ihm nichts, veränderte nichts daran und ließ Winterfield vollständig Gerechtigkeit werden, indem er seine Unschuld an dem Unheil klar dar that.

(Fortsetzung folgt.)

neben der Thür das Beil in der Hand hielt, ganz urplötzlich und mit solcher Gewalt gekommen, daß er ihn sofort ohne vorher ein Wort zu sagen, ausgeführt hätte. Der Zustand der Frau läßt das Schlimmste befürchten.

* Franz Defregger hat für die Münchener Pinakothek ein neues Historiengemälde geschaffen, welches die Erstürmung der Isarbrücke zu München im Jahre 1705 durch die bairischen Bauern darstellt. Die Hauptfigur des Bildes ist der Schmied von Kochel und diese titanenhafte Gestalt soll staunende Bewunderung hervorrufen.

* Otto Hübner's statistische Tafel (Verlag von Wilh. Rommel in Frankfurt a. M.) ist soeben in 30. Auflage erschienen. Auch in diesem Jahrgange wird in der gewohnten Anordnung eine den ganzen Erdtheil umfassende Auskunft in Betreff der Statistik nach dem zur Zeit der Drucklegung vorfindlichen Stande geboten. Die Resultate der letzten Volkszählungen in Deutschland und anderen Ländern finden sich hierauf schon mitgetheilt; es ist hierdurch das Interesse des Publikums für diese neueste Auflage der Tafel erhöht worden. Der Preis dieses schätzbaren Aufklärungsmittels über Größe, Regierungsform, Bevölkerung, Heere, Kriegsschiffe, Staatseinnahmen und Schulden, Ein- und Ausfuhr 2c. aller Länder der Erde ist der bisherige: 50 Pf.

Hamburg, 19. April. Der Director der Assecuranzcompagnie von 1874, J. A. Borrgaard, und dessen erster Commis, Rudolf Cohen, sind vorgestern auf Antrag der Staatsanwaltschaft verhaftet worden.

Danziger Standesamt.

21. April

Geburten: Kaufmann Carl Fierke, T. — Arbtr. Carl Such, S. — Bodenmeister b. d. Ostbahn Carl Helbig, T. — Seefahrer Franz Formell, S. — Schneider Johann Rokicienskieh, T. — Maurergeselle Gustav Adolf Moritz, S. — Nachtwächter der Artillerie-Werkstatt Wilhelm Schneider, S. — Fabrikmeister Friedrich Hagel, S. — Kaufmann Julius Mootz, S. — Böttchermeister Johann Druschkau, T. — Arbtr. Friedr. Albert Matbaum, T. — Königl. Regierungs-Baumeister Ernst Kummer, T. — Kaufmann Rudolf Arendt, S. — Tischlergeselle Christian Trentowski, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Kutscher Johann Trepczyk hier und Pauline Julianne Schröder in Semlin. — Arb. Johann Gottlieb Schönrock in Scharfenort und Marie Rosalie Butzki hier. — Fleischer Wilhelm August Jahr und Emilie Louise Jahr. — Schmiedegesell Johann Michael Lemke hier und Helene Margarethe Hein in Dirschau. — Seconde-Lieutenant Theodor Ortwin Ernst Maximilian Raue I. in Kulm und Julie Erdmuth Elise Schmidt zu Dominium Bischwalde.

Heirathen: Arb. Ferd. Gottbilf Sachs und Florentine Wilhelmine Klamann. — Arb. Robert Christian Peter Matull und Louise Caroline Klatt. — Arb Leop. Thom und Pauline Mathilde Kwidzinski. — Kellner Friedr. Wilh. Gustav Bauschat und Wilhelmine Borries.

Todesfälle: S. d. Fabrikarb. Carl Biereichel, 2 J. — T. d. Restaurateurs Julius Jansson, 4 M. — Nähterin Wilhelmine Schulzenfeld, 69 J. — Arb. Ed. Adolf Schmidt, 51 J. — Arb. Aug. Martin Wolff, 18 J. — Wittwe Florentine Veronika Ewersbach, geb. Seelau, 77 J. — T. d. Böttchermeisters Johann Druschkem, 1 St. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 19. April. (Bericht von Max Sabersky) Feuchte, rein gewaschene Kartoffel-Stärke, bekannte Conditionen 14.40 M., Ia. Mehl 26,50—27 M., IIa. Mehl 23—25 M., Ia. Stärke 26—27 M., IIa. Stärke 21—22 M., Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 45—46 M., do. Ia. kleinstückige, 39—42 M., Reisstrahlenstärke 56—58 M., Reisstückenstärke 48—49 M., Schabestärke 36—38 M. (Alles pro 100 Kilogramm ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm)

Kohlen und Eisen.

Düsseldorf, 19 April (Börsen-Verein.) A. Kohlen und Coaks. Förder-Gaskohle 5,90—6,70 Mk., Flammkohle 4,70—5,30 Mk., Fettkohle 4,50—5,10 Mk., Magerkohle 4,10—4,90 Mk., Stückkohle-Flamm 7,10 bis 7,90 Mk., Fettstückkohlen 6,30 bis 6,70 Mk., gewaschene Nußkohle I. 6,50—7,30 Mk., gewasch. Nußkohle II. 5,70—6,30 Mk., gewasch. Nußkohle (Fett) III. 5,10 bis 5,50 Mk., Gruskohle 2,90—3,50 Mk., Coakskohle 3,90—4,70 Mk., Coaks I. Qualität 9,10—10,50 Mk., Coaks II. Qual. (Kleincoaks) 7,30—7,90 Mk. B. Roheisen: Spiegeleisen Ia. 71,00—73,00 Mk., Spiegeleisen IIa. — Mk., weißstrahliges Eisen I. Qualität 57,00—60,00 Mk., weißstrahliges Eisen II. Qualität — Mk, Luxemburger Roheisen 39—41 Mk., Holzkohlenroheisen 85,00—88,00 Mk., Gießereieisen Nr. I. 72—74 Mk., Gießereieisen Nr. II. 65—67 Mk., Gießereieisen Nr. III. 57—60 Mk., engl. Roheisen No. 3 loco Ruhrort 60,00—62,00 Mk., englisches Bessemer-Eisen loco Verschiffungshafen 60—62 Mk., deutsches Bessemer-Eisen 68—70 Mk. C. Stabeisen (Grundpreise): Gewöhnliches Stabeisen 115—120 Mk., Feinkorneisen 140—145 Mk. — D. Bleche (Grundpreise): Gewöhnliche Bleche 180,00 Mk., Kesselbleche 185,00—190,00 Mk., dünne Bleche 170 Mk. — E. Draht: Walzdraht (Stiftdrahtqualität) 140,00 — 143,00 Mk. Berechnung in Mark pro 1000 Kilo und, wo nicht anders bemerkt, loco Werk. — In Folge der Feiertage war die Börse nicht zahlreich besucht, das Geschäft bewegte sich daher in engen Grenzen. Die Tendenz war wesentlich abwartend, daher Preise nominell.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April.

		Crs. v. 20.			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			Ung.6%Gold-		
April-Mai	226,00	222,50	rente	100,50	100,20
Juni-Juli	224,00	221,50	H.Orient-Anl	59,70	60,00
Roggen			1877erRussen	94 40	94 70
April-Mai	214 70	213,50	1880er „	75,20	75,60
Sept.-Okt.	179,50	176,20	Berg.-Märk.		
Petroleum pr.			St.-Act.	114 60	115,00
200 ℔			Mlawka Bahn	94,90	94,90
April	25,50	25,50	Lombarden	193,50	198,00
Rüböl			Franzosen	538,00	541,00
April-Mai	53,20	53,00	GalizierSt.-A	121,2[illegible]	122,10
Sept.-Oct.	55,50	55,20	Rum.6%St.A.	98,90	98,70
Spiritus loco	53,30	53,40	Cred.-Actien	554,00	548,50
April-Mai	54 40	54,20	Disc.-Comm.	186,75	187,40
			Deutsche Bk.	154,50	154,50
4% Consols	101,90	102,00	Laurahütte-		
3½% Wstpr.			Actien	111 60	111,00
Pfandbr.	92,00	92,00	Oestr. Noten	173,50	173,50
4% Westpr.			Russ. Noten	208,90	208,85
Pfandbr.	100,75	101,10	Kurz Warsch.	208,20	208,40
4½% Wstpr.			Kurz London	20,48	20,48⁵
Pfandbr.	102,90	102,75	Lang London	20,36	20,36⁵

Fondsbörse: Schluss besser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. April. **Wind:** SW

Angekommen: Anno, Top, Schiedam, Schwefelkies. — Nordstern, Dahlhoff, Papenburg; Conoid, Webster, St. Davids, Kohlen. — Ora, Ebkens, Bremen; Johanna Auguste, Wilken, Bremen, Güter. — Alliance, Halvorsen, Charleston, Harz.

Im Ankommen: 5 Schiffe

Thorn, 20. April. — **Wasserstand:** 6 Fuß 9 Zoll.
Wind: W — **Wetter:** stürmisch, bewölkt.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Rochlitz, Ick, Brucheisen.

Von Przylubien nach Thorn: Paruszewski, Dampf-Ziegelei; Ruszkowski, Dampf-Ziegelei; Schmidt, Dampf-Ziegelei; Walenszikowski, Dampf-Ziegelei; Polaszewski, Dampf-Ziegelei, sämmtlich mit Mauersteinen.

Von Danzig nach Warschau und Thorn: Wolff, Konn, Haußmann u. Krüger, Töplitz, Bräutigam, Wieler, Neisser, Reis, Castoröl, Carbonat-Ammoniak, Borax, Aloe, Alkali, caust. Soda, calcin. Soda, venetian. Roth, Kupfervitriol, Gelbholz in Stücken, Colophonium, Ocker, Knochenfett, Rüben, Reis, Schienen, Wein in Kisten, Heringe, Dachpappe, leere Flaschen, leere Anker, Rauchtabak Schlemmkreide, Firniß, Punsch, Soda.

Von Götau nach Thorn: Kawetzki, Elkan, Brennholz.

Von Kulm nach Thorn: Czornetzki Leiser, Mauersteine. — Schlaak, Leiser, Mauersteine. — Romanowski, Wernicke, Mauersteine.

Von Brahnau nach Thorn: Wierzbicki, Schwanke, Mauersteine.

Von Bromberg nach Thorn: Krüger, Neumann, Mauersteine. — Wegener, Bohlmann, Mauersteine. — Rochlitz, Neumann, Mauersteine.

Von Schulitz nach Thorn: Schauer, Elkan, Brennholz. — Reimann, Elkan, Brennholz. — Rosenke, Elkan, Brennholz.

Stromab:

Scelski, Rosenblum, Szawirt, 1 Kahn, Böhmen, 40 000 Kilogr. Roggen, Leibitsch 106 656 Kilogr. Roggen.
Hock, Bernstein, Warschau, Kulm, 1 Kahn, 65 552,5 Kilogr. Kleie.
Icesniewski, Glaß, Pultusk, Thorn, 1 Kahn, 166 388 Kilogr. Roggen.
Krüger, Glaß, Michalowo, 1 Kahn, 120 283 Kilogr. Roggen.

Schiffsnachrichten.

Liverpool, 14. April. Der Dampfer „Chrysolite" ist hier eingegangener Meldung zufolge in Vera Cruz an den Strand getrieben und in schlechter Lage.

Milford, 13. April. Die Bark „Queen of the East", von Liverpool in Ballast nach Cardiff, ist gestern Morgen 4 Uhr während dichten Nebels bei den Bishops durch den deutschen Dampfer „Cassandra", aus Hamburg, bis zur Wasserlinie durchschnitten und hier eingeschleppt worden.

Delfzyl, 19. April. Der deutsche Schooner „Joseph", von Leer mit Drahteisen nach Riga, ist in letzter Nacht vor seinen Ankern ins Treiben gerathen und bei Hoogbal gestrandet, unter Assistenz des Schleppdampfers „Allert" aber abgebracht worden.

Sourabaya (Ostindien), 16. April. Der holländische Dampfer „Merapi" hat auf 7° S. und 131° O. auf einen Felsen gestoßen und ist total wrack geworden. Die Mannschaft wurde hier gelandet.

C. **London**, 19. April. Während der vergangenen Woche wurden 30 britische und auswärtige Schiffbrüche, darunter 16 britische (einschließlich 4 Dampfer) angemeldet, wodurch deren Gesammtzahl für das laufende Jahr sich auf 678 stellt, d. i. eine Zunahme von 208 im Vergleich mit demselben Zeitraum des Vorjahres. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums betrug 5 700 000 Pfd. Sterl. incl. 3 700 000 Pfd. Sterl. britisches. Sechs Fahrzeuge gingen an den Küsten des Ver. Königreichs zu Grunde, acht wurden auf hoher See verlassen und vier sanken in Folge von Collisionen. Bei den letztwöchentlichen Schiffbrüchen fanden 76 Personen ihren Tod.

Meteorologische Depesche vom 20. April.

	Barometer.	Wind		Wetter.	Temp. Cels.	
Mullaghmore	764	NNO	4	bedeckt	5	
Aberdeen	762	N	5	bedeckt	3	1)
Christiansund	759	NNO	5	wolkig	1	
Kopenhagen	747	NNW	6	halb bed.	2	
Stockholm	734	NNO	6	Schnee	1	
Haparanda	760	NO	6	bedeckt	—2	
Petersburg	748	SO	2	wolkig	3	
Moskau	756	S	1	wolkenlos	—0	
Cork, Queenstown	764	NNO	4	bedeckt	5	2)
Brest	758	O	4	bedeckt	4	3)
Helder	756	NW	4	Schnee	2	
Sylt	751	NNW	2	heiter	4	
Hamburg	752	NW	4	halb bed.	4	
Swinemünde	749	WNW	5	wolkig	2	4)
Neufahrwasser	746	W	5	halb bed.	2	5)
Memel	740	SW	7	Schnee	0	6)
Paris	751	NNO	3	wolkenlos	2	
Münster	755	W	2	bedeckt	1	
Karlsruhe	755	NO	3	wolkenlos	3	
Wiesbaden	756	N	4	wolkenlos	2	
München	754	N	2	Schnee	0	
Leipzig	754	WNW	3	wolkenlos	2	7)
Berlin	751	W	4	wolkenlos	3	
Wien	753	NW	3	bedeckt	1	
Breslau	752	NW	5	heiter	1	
Ile d'Aix	753	ONO	6	halb bed.	6	
Nizza	758	O	4	heiter	15	
Triest	748	SW	1	Regen	14	

1) Seegang mässig. 2) Seegang mässig. 3) Seegang leicht. 4) Nachmittags Schnee, Graupelschauer. 5) Nachts wenig Schnee. 6) [Ab]ends feiner Regen, Nachts Schneeböen. 7) Früh Reif.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

[Hot]el du Nord. Schwartz a. Ankern, v. Reichel [u. Ge]mahlin a. Maldeuten, Rittergutsbesitzer. Scherzer a. Berlin, Ingenieur. Löwenstein a. Leipzig, Oster a. Paris, Grabe a. Aachen, Caspary a. Königsberg Kaufleute.

Christoph a. Kniebau, Administrator. Schlieper a. Berlin, Kramer nebst Familie a. Hasenberg, Rittergutsbesitzer. Bing a. Berlin, Martens a. Graudenz, A. Stobbe a. Tiegenhof, Heinrich Stobbe a. Tiegenhof, Hermann Stobbe a. Tiegenhof, Flöricke a. Frankfurt a. M., Blumberg a. Berlin, Wolff a. Berlin, Claassen a. Tiegenhof, Fränkel a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Kaufleute.

Walter's Hotel. v. Zitzewitz a. Stolp, Hauptmann a. D., Stolp. Rhode a. Christburg, Amtsrichter. Wallonek a. Löbau, Rentier. von Norrmann u. Familie a. Pommern. Schultz u. Familie a. Pottangow, Müller a. Mirudau, Lesse a. Tockar, Stefanski u. Gemahlin a. Wabicz, Rittergutsbesitzer. Wunderlich a. Pr. Königsdorf, Landwirth. Davidsohn a. Berlin, Wildenstein a. Schlesien, Menzel a. Berlin, Müllerheim u. Sohn a. Rügenwalde, Knopmuß a. Petersburg, Quadflieg a. Aachen, Kaufleute. Löwe a. Bartoczewitz, Ober-Inspector.

Englisches Haus. Hoffmann a. Berlin, Corvetten-Capitän. Brandt a. Karlsruhe, Braß a. Solingen, Rewoldt a. Hamburg, Berendt a. Berlin, Hahn a. Leipzig, Thieme a. Stettin, Sjostedt a. d. Schweiz, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Görke a. Cöslin, Director. Kunze a. Hamburg, Scheue a. Berlin, Welt a. Berlin, Wittow a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Leuthner a. Bärwalde, Michelmann a. Grodnow, Gutsbesitzer. Baath a. Ellernetz, Landwirth. Breuer a. Grövers—Sachsen, Baumgarten a. Leipzig, Heroldt a. Mühlhausen, Billert a. Schweinfurth, Heubner a. Düsseldorf, Gerber a. Saalfeld, Kaufl.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner, für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein, für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, alle in Danzig.

Eingesandt.

Auf der einen Seite der Milchkannengasse ist das Trottoir bereits auf zwei Stellen durch Baugerüste für die Passage gesperrt und eine dritte Stelle wird dazu vorbereitet.

Diese Sperrung ist keine vorübergehende, sondern wird sich auf den ganzen Sommer ausdehnen.

Wie verträgt sich solche Sperrung mit der Straßenpolizeiordnung? Danzig hat zwar, was den Geschäftsverkehr während des Sonntags anbetrifft, vor anderen großen Städten abweichende Polizei-Verordnungen, gilt das Gleiche auch für den Verkehr in den Straßen? Vielleicht kann der Unterzeichnete darüber gewünschte Auskunft erhalten. G. R. M.

Die „Franz-Josef"-Bitterquelle liegt südlich kaum eine halbe Stunde entfernt von den durch die Donau getrennten Schwesterstädten Buda-Pest, am Fuße des Blocks- und Adlerberges, in einer von Weinbergen umschlossenen, durch ihre schöne Lage und reine kräftigende Luft weitbekannten Thalmulde.

Das Wasser der Franz-Josef-Bitterquelle enthält die größte, bisher unerreichte Menge von schwefelsauren Salzen und kohlensaurem Natron, sowie alle anderen Bestandtheile der Bitterwässer in so harmonischem Verhältniß, daß dieses Wasser, auch wegen seines nicht unangenehmen Geschmackes, als das beste und wirksamste Bitterwasser der Welt eine stets zunehmende Verbreitung findet. — Die Vergleiche der Analysen mit derjenigen bekannter Bitterquellen lassen die Vortheile der Anwendung dieses Wassers sofort ins Auge treten; zahlreiche Beobachtung der geachtetsten Männer der wissenschaftlichen und praktischen Medicin constatiren, daß von der Franz-Josef-Bitterquelle zur Erzielung der gewünschten Wirkung nur die Hälfte der von anderen Bitterquellen gebrauchten Dosen erforderlich ist. — Die Franz-Josef-Bitterquelle empfiehlt sich übrigens nach jedem ersten Versuche von selbst und sind Brunnenschriften auf Verlangen von allen renommirten Mineralwasser-Niederlagen, den meisten Apotheken und der Versendungsdirection in Buda-Pest gratis zu beziehen, doch wird das Publikum im eigenen Interesse gebeten, stets ausdrücklich „Franz-Josef"-Bitterquelle zu verlangen.

Nothwendige Subhastation.

Die der Frau **Sophie Catharina Wilhelmine Koehly** geb. **Steffen** gehörige, in Danzig, Langgasse 71 und Büttelhof 8 belegenen, im Grundbuche Langgasse Bl. 24 verzeichneten Grundstücke sollen

am 27. Mai 1881,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Gerichtsgebäude auf Pfefferstadt Zimmer No. 9 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 31. Mai 1881,
Mittags 12 Uhr,

in demselben Gerichtslokale verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 3900 Mk.

Der die Grundstücke betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dieselben angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei VIII. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 17. März 1881.
Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Die dem Gutsbesitzer Herrmann Sommer und den vier Geschwistern Sommer, Elise Dorothea Therese Clara, Hermine Adolphine Jenni, Clara Emma Jenny Paula und Ernst August Adolph gehörigen, im Grundbuche von Pigrza unter No. 1 und Dorf Biskupitz unter No. 35 verzeichneten Grundstücke, welche mit einer Fläche von 709, 56, 66 Hectar resp. 37, 83, 70 Hectar der Grundsteuer unterliegen, mit einem Reinertrage von 2441, 78 Thlr. resp. 105, 18 Thlr. zur Grundsteuer, das erstere auch mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 1350 M. zur Gebäudesteuer veranlagt ist, sollen am **1. Juli cr., Vorm. 11 Uhr,** im Terminszimmer No. 4, im Wege nothwendiger Subhastation versteigert werden. (4902

Thorn, den 13. April 1881.
Königl. Amtsgericht.

Submission.

Die Ausführung der Erdarbeiten u. eines Durchlasses einer 725 Mtr. langen Wegstrecke am Dluzic-See bei Guhringen, veranschlagt auf 4088 M. soll an einen Unternehmer vergeben werden.

Zeichnung, Anschlag u. Bedingungen sind in meinem Bureau hier, oder bei dem Aufseher Zinnall in Gr. Peterwitz einzusehen, auch von hier gegen Einsendung des Portos zu beziehen.

Offerten mit der Aufschrift: „Offerte, betr. Wegebau am Dluzic-See" sind bis zum 30. April d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt und portofrei hier einzureichen.

Rosenberg Westpr., d. 20. April 1881.
Der Kreis-Baumeister.
Schondorff.

Concursverfahren

In dem Concursverfahren über das Vermögen des flüchtig gewordenen Lederhändlers **M. S. Jacoby** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. Mai 1881,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer No. 12, bestimmt, mit dem Bemerken, daß der Schlußvertheilungsplan zur Einsicht der Betheiligten in der Gerichtsschreiberei III. des hiesigen Amtsgerichts offen liegt. (4875

Graudenz, den 16. April 1881.
Schenk,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des flüchtig gewordenen Kaufmanns **Hermann Aronsohn** hier ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 9. Mai 1881,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer No. 12, bestimmt, mit dem Bemerken, daß der Schlußvertheilungsplan in der Gerichtsschreiberei III. zur Einsicht der Betheiligten ausliegt.

Graudenz, den 16. April 1881.
Schenk, (4876
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Mit dem 1. Juni cr. tritt im Tarifheft Nr. 1 des Deutsch-Polnischen Eisenbahn-Verbandes eine Erhöhung der Polnischen Schnittsätze im Ausnahmetarif für Getreide ein. Ferner erhöhen sich auch von demselben Zeitpunkte ab die deutschen Schnittsätze in den verschiedenen Stationen.

Die neuen Tarifsätze sind bei der unterzeichneten Direktion zu erfahren.

Auch tritt mit demselben Tage der Ausnahmetarif für Kalk von Rokicin, Station der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn nach diesseitigen Stationen außer Kraft.

Bromberg, den 16. April 1881.
Königliche Eisenbahn-Direktion
als geschäftsführende Verwaltung.

Königliche Kunstschule.

Der Unterricht des Sommerhalbjahres beginnt Sonntag, den 24. April, Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme der Schüler ist der Unterzeichnete am Sonnabend, den 23., Nachmittags von 3 bis 5 im Unterrichtslokale, Dachgeschoß der ehemaligen Gewerbeschule im Franziskanerkloster, anwesend. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 6 M. und ist sogleich bei der Aufnahme zu entrichten; unbemittelte Handwerker können bis zu 20 % der Zahl als Freischüler aufgenommen werden. Der Unterricht ist durch Einführung der Farbenlehre u. des Maschinenzeichnens erweitert worden. An dem Nachmittagsunterricht in der Farbenlehre können auch junge Mädchen theilnehmen, während der übrige Unterricht für junge Handwerker, Schüler und andere Berufsgenossen, welche die Grundlage für spätere Kunstübung legen wollen, bestimmt ist. Am Sonntag Vormittag von 8 bis 12 Uhr wird Unterricht in der Projectionslehre, im Freihandzeichnen für Anfänger und für Geübtere, an den Wochentagen Abends von 7½ bis 9½ Uhr: Montags in der architectonischen Formenlehre, Dienstags im Maschinenzeichnen, Mittwochs im architectonischen Zeichnen, Donnerstags im geometrischen Zeichnen, Freitags im architectonischen Zeichnen, Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Farbenlehre und an vier Abenden Unterricht im Modelliren ertheilt. Das Lehrerpersonal besteht aus den Herren: Bildhauer Freitag, Maler Stryowski, Zeichenlehrer Krahn, Stadtbaumeister Otto, Regierungsbaumeister Hintze und dem Unterzeichneten. (4872

Der Director, Regierungs- und Bau-Rath.
Ehrhardt.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines Anfuhrweges von der Bohnsack-Steegener Provinzial-Chaussee nach der Weichselfähre erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt excl. Grunderwerb und Titel Insgemein auf auf M. 15071,43 sollen im Wege der öffentlichen Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden. Ich habe hierzu einen Licitationstermin auf

Montag, den 9. Mai cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Stumm'schen Gasthause zu Plehnendorf anberaumt, zu welchem ich Unternehmungslustige mit dem Bemerken einlade, daß der Anschlag und die Bedingungen während der Zeit von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in meinem Bureau, Langgarten 33 eingesehen, eventl. auch gegen Erstattung der Copialgebühren (1 M.) von hier aus bezogen werden können.

Danzig, den 16. April 1881.
Der Landes-Bauinspector.
Breda.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die Firma **Isaac Moskiewicz** in Gollub, No. 202 des Firmen-Registers, gelöscht. (4877

Strasburg, den 15. April 1881.
Berent,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Freiwillige Subhastation.

Am **3. Mai cr.,** Vorm. 10 Uhr, soll das den Boldt'schen Erben gehörige Rittergut **Eichenau**, Kreis Thorn, Westpreußen, in Culmsee im Amtsgerichtsgebäude erbschaftstheilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden. Größe 1500 Morgen, Grundsteuer-Reinertrag 5466 M., Nutzungswerth der Gebäude 960 M. Das Gut hat ⁵⁄₆ Weizenboden, neues herrschaftliches Wohnhaus, gute Wirthschafts-Gebäude, gutes Inventarium. Landschaftliche Taxe 85 000 Thaler, und ist seit 20 Jahren im Besitze der Familie Eichenau, liegt an der Chaussee von Culm nach Thorn, eine Meile von Culmsee entfernt, welche Stadt an der jetzt im Bau begriffenen Weichselstädtebahn liegt. (4918

Genossenschaft. Grund-Credit-Bank für die Provinz Preußen.

Die Actionäre der Bank werden auf Grund der §§ 28 und 29 der Statuten zur Theilnahme an der ordentlichen Generalversammlung, welche am

Freitag, den 29. April,
Nachmittags 4 Uhr,

in Königsberg im Banklokale, Brodbänkenstraße No. 35, stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Rechnungslegung, Vertheilung des Reingewinnes, Ertheilung der Decharge für das Jahr 1880.
2. Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths auf Aenderung der §§ 2, 13, 15 bis 18, 21, 23, 26, 28, 33, 35, 48, 51, 53, 54 der Statuten.
3. Neuwahl von Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Actionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Actien und event. auch die Vollmachten ihrer Vertreter nach Vorschrift der §§ 29 u. 30 der Statuten spätestens drei Tage vor Eröffnung der Versammlung zu deponiren.

Königsberg, den 9. April 1881.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
August Schweiger.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach kurzem Krankenlager in Folge Lungenlähmung Frau

Ulricke Krause

geb. **Hindenberg,**

43 Jahre alt, welches tief betrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Konitz, den 20. April 1881.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachm. 3 Uhr, statt.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Töpfermeister **Julius** und **Emilie** geb. **Hardtke=Röpke**schen Eheleuten gehörige, in Landeck belegene, im Grundbuche von Landeck Bl. 36 verzeichnete Grundstück soll

am 13. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle in Landeck im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Juni 1881,
Vorm. 10 Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 1 Hectar 50 Ar 90 Quad.=Mtr., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlangt worden: 0,93 Mk. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 141 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs=Termine oder doch bis zum Erlaß des Ausschluß=Urtheils anzumelden.

Pr. Friedland, den 16. April 1881.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Das dem Hofbesitzer August Zitzwitz zu Honigfelde, der mit Louise, geborene Wichmann, in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, gehörige, in Honigfelde belegene, im Grundbuche von Honigfelde Bd. II. Bl. 64 verzeichnete Bauerngrundstück, enthaltend auch das als Zubehör hier zugeschriebene Grundstück Honigfelde No. 15 soll

am 7. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 3 Hectar 55 Ar 10 Quadrat=Meter, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 6 54/100 Thaler, Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 294 ℳ.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Gerichtsschreiberei I, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs=Termine anzumelden.

Stuhm, den 28. März 1881.

Königl. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Behufs Vergebung der diesjährigen **Walzarbeiten** für die Dirschau=Danziger Provinzial=Chaussee habe ich nachstehende Licitations=Termine anberaumt:

1. für die Strecke von 3,9 + 60 bis 5,2 auf **Dienstag, d. 28. April cr., Vorm. 10½ Uhr,** in dem Hannemann'schen Gasthause zu den „Dreischweinsköpfen";
2. für die Strecken von 9,8 + 15 bis 10,0 + 45 **auf denselben Tag, Nachmittags 3 Uhr,** in dem Bastuba'schen Gasthause zu Hohenstein. (4865

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Danzig, den 16. April 1881.

Der Landes=Bauinspector.
Breda.

Dienstag, den 26. d. Mts., werde ich in **Rheda**, vis-a-vis dem Bahnhofe circa (4917

300 Kiefern Blöcke

verkaufen, wozu Käufer einlade.

Goerendt.

Israelitische Religions=Schule.

Der Sommerkursus beginnt Sonnabend, den 23. d. Mts. Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen bin ich in meiner Wohnung, Brodbänkengasse No. 9, bereit.

Rabbiner Dr. **C. Werner.**

Fröbel'scher Kindergarten,
Langfuhr 72.

Die Beschäftigungen beginnen Montag, den 25. dieses, und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge täglich in den Vormittagsstunden bereit. (4937

Anna Kliever.

Maitrank

täglich frisch angestellt bei (4936

E. J. Aycke & Co.
Nachfolger.
Emil Hartmann.

Danziger Schiffahrts=Actiengesellschaft.

Gewinn= und Verlust=Conto pro 1. März 1880 bis 28. Februar 1881.

Debet.

Datum		ℳ.	₰	ℳ.	₰
1881. Febr. 28.	An Verwaltungsunkosten=Conto				
	Kommunal=Einkommensteuer . . .	4039	20		
	Diverse Insertionen, Druckkosten &c.)	588	98	4628	18
	„ Assecuranz=Conto				
	an Assecuranz=Prämien pro 1880	109701	98		
	abzüglich von den Dampfschiffen noch nicht verrechnete Prämien .	38078	—		
		71623	98		
	hierzu Havarien und Verlust durch Abwrackung d. Schiffe Juno und Jessie & Heinrich . . Mk. 84501. 96				
	abzüglich von den Assecuradeuren auf Havarie=Schäden vergütete . . . „ 19517. 21	64984	75	136608	73
	„ Abschreibungs=Conto				
	auf 16 Segelschiffe 5 pCt. vom Buchwerth	33591	10		
	extraordinair	371727	—		
		405318	10		
	auf 4 Dampfer 5% vom Buchwerth . Mk. 45046. —				
	extraordinair auf Min. Achenbach „ 28709. —	73755	—	479073	10
				620310	01

Credit.

Datum		ℳ.	₰	ℳ.	₰
1880. März 1.	Per Saldo=Vortrag vom vorigen Jahre	—	—	763	27
1881. Febr. 28.	„ Gewinn=Ueberschuß=Conto				
	Gewinn auf Reisen	255047	46	—	—
	ab Verlust auf Reisen Mk. 13898. 55 durch Reparaturen „ 29635. 71	43534	26	211513	20
	„ Reserve=Conto durch Ausschüttung des vorjährigen Bestandes	—	—	122759	76
	„ Kessel=Erneuerungs=Fonds durch Ausschüttung des vorjährigen Bestandes	—	—	30000	—
	„ Zinsen=Conto Zinsen=Saldo in Conto Current	—	—	10143	78
	„ Dividenden=Conto verfallene Dividende vom Jahre 1873/74	—	—	130	—
	„ Saldo Verlust	—	—	245000	—
				620310	01

Die am 9. April d. J. stattgefundene Generalversammlung hat beschlossen, den Verlust von ℳ. 245 000 durch Herabsetzung des Kapitals von ℳ. 1 575 000 auf ℳ. 1 050 000 zu decken.

Der sich dabei ergebende Ueberschuß soll zur Neubeschaffung des Reservekontos mit ℳ. 210 000 und des Kesselerneuerungsfonds mit ℳ. 70 000 verwendet werden.

Bilanz-Conto.

Activa.

		ℳ.	₰	ℳ.	₰
An Schiffsantheil=Conto.					
a. Segelschiffe.					
Alsen	119/128	27350	—		
Arthur	1/1	6816	—		
Concordia	27/32	14720	—		
Düppel	181/256	17300	—		
Ferdinand	9/10	13800	—		
Freiherr Otto v. Manteuffel	13/16	3750	—		
Hevelius	19/24	11840	—		
Johann Wilhelm	7/8	40860	—		
Libertas	79/128	12950	—		
Laura Maria	115/128	23980	—		
Maria Adelaide	29/32	14120	—		
Margarethe Blanca	41/64	16850	—		
Preusse	13/20	3125	—		
St. Christopher	3/4	22850	—		
Tommy	7/8	18975	—		
Der Wanderer	23/32	17240	—		
		266526	—		
b. Dampfschiffe:					
Artushof	Mk. 231012				
Minister Achenbach	„ 300000				
Mlawka	„ 233643				
Danzig	„ 259760	1024415	—	[illegible]41	—
An Assecuranz=Conto nicht abgefahrene Assecuranz=Prämien der Dampfer Artushof, Minister Achenbach, Mlawka u. Danzig		. . . .	.	38078	—
An Alex Gibsone Guthaben bei demselben		. . . .	.	42242	24
An Gewinn und Verlust=Conto Verlust=Vortrag auf 1881/82		. . . .	.	245000	—
				1616261	24

Passiva.

	ℳ.	₰	ℳ.	₰
Per Actien=Conto				
I. Emission	1050000	—		
II. Emission	525000	—	1575000	—
„ Dividenden=Conto				
nicht abgehobene Divid. pro 1876/77	50	—		
nicht abgehobene „ pro 1877/78	16	50		
nicht abgehobene „ pro 1878/79	15	—	81	50
„ Vulcan, Maschinen=Bau=Actien=Gesellschaft, letzte Baurate für Dampfer Danzig	. . . .	.	41179	74
			1616261	24

Danzig, den 28. Februar 1881.

Der Vorstand der Danziger Schiffahrts=Actien=Gesellschaft.

Goldschmidt. George Mix. J. S. Stoddart. Robert Otto. P. Albrecht. Berenz.

Amerikanische stählerne Dungforken, Grabeforken,
Streu- und Heu-Forken,
Stahlspaten, Stahlschaufeln, Zucker-Rübenhacken,
Milchtransportkannen, Milchgefässe, oval, 40 Liter,
Milchsiebe, Milchkühler,
rohen Zaundraht,
verzinkten Zaundraht, verzinkten Spalierdraht, verzinktes Drahttauwerk,
Heckenscheeren, Raupenscheeren, Schafscheeren
unter Garantie,
Gartenbänke, Gartenstühle, Gartentische,
Rasen-Mähmaschinen, Hofglocken, Strangketten, abgedrehte Wagenachsen, stählerne Ackergeräthe, eiserne, geschm. **Stabeisen,** gewalzt,
empfiehlt zu reellen Preisen

Rudolph Mischke in Danzig,
Langgasse 5.

Gewinn-Ziehung am 4. Mai 1881.

Loose

zur Königsberger Pferde=Lotterie à 3 ℳ. sind zu beziehen durch die Herren **Theodor Bertling, H. Feller** und durch die **Exped. d. Danziger Ztg.** in Danzig; **Gebr. Buran** in Rheda Buchdruckerei=Besitzer **Conrad Hopp** und **E. F. Mieran** in Dirschau; **Saul Dyck, P. Wiesznievski** und Buchdruckerei=Besitzer **H. Alexander** in Pr. Stargardt.

Julius Konicki.

Größte Auswahl sämmtlicher Posamenten und Knöpfe

Detail=Verkauf zu bekannt billigsten Engros=Preisen. 4935

Deutsches Reichspatent No. 5271.

Hektograph,

patentirter Vervielfältigungs=Apparat,

womit man von einem Originale, als: Schriftstück, Porträt, Musiknoten, Zeichnung &c., binnen 15 Minuten 80 bis 100 Copien auf trockenem Wege, gleichzeitig in verschiedenen Tintenfarben auf eine einfache, überraschende Weise vervielfältigen kann. Vorzüglich verbesserte Vervielfältigungsmasse wird billiger berechnet.

Schwarze Vervielfältigungs=Tinte

welche **nie verbleicht,** wird **Gerichtsbehörden, Advokaten, Musiklehrern, Gemeindevorständen** &c. bestens empfohlen. Der patentirte Apparat ist mit einer Messingmarke versehen, worauf die Namen Kwaysser und Husak, J. Lewitus eingeprägt sind. Illustrirte Preiscourante, hektographirte Abdrücke, gratis und franco. Wiederverkäufer erhalten Commissionslager, Vertreter gesucht. **Jene Individuen,** welche sich **erdreisteten** imitirte Vervielfältigungs=Apparate und Masse zum Trocken=Copierverfahren zu verkaufen, wurden wegen **Patentverletzung bestraft, zum Schadenersatz** (Buße) **verurtheilt** und die **Imitation** von der Behörde **vertilgt.**

Brief-, Schriften- und Facturenordner.

Der Ordner wurde von den bedeutendsten europäischen Journalen rühmlichst besprochen und bestens empfohlen. — Solcher ist aus Holz gefertigt, solid gearbeitet, wiegt 1 Kilo, nimmt sehr wenig Raum ein und ist viel praktischer als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück 5 ℳ.

Josef Lewitus, Fabrikant,
Wien, I., Babenbergerstraße 9.

Niederlage in Danzig bei
J. H. Jacobsohn, Papierhandlung.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./P. Tilsit, Libau, Riga (Moskau), Kopenhagen, Gothenburg, Christiania, Flensburg, Kiel, Hamburg, Bremen, Antwerpen, Middlesbrough of Tnes unterhält regelmäßig

Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Gründlichen Musikunterricht, Privat= und Nachhilfestunden werden von einer gepr. Lehrerin bei mäßigem Honorar ertheilt. Näheres Goldschmiedegasse Nr. 34.

Branntwein=, Bier= und Packaefäße

hat vorräthig und offerirt billigst

Robert Jost, Böttchermstr.
Schneidemühl No. 5/6.

Destillations=Kohle,
dopp. geglüht,

verkaufe frei ab Konitz
gemahlen a 7 ℳ. incl. Faß,
in Stücken a 6 ℳ. excl. Sack.

A. Köpke, Konitz.

Luzerne=Samen

in ganz vorzüglicher Qualität und seidefrei
empfiehlt

W. Ruhemann in Culm.

Zwei fette Bullen

stehen zum Verkauf bei

Tornier,
Zeisgendorf bei Dirschau.

Ein
gr. Grundstück,

Rechtstadt belegen, mit darin befindlichem gutem alten Geschäft ist mit ca. 3000 Thlr. Anzahlung verkäuflich.

Adressen unter 4777 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Offizier=Sattelzeug u. s. w. wird gekauft. Adressen Fleischergasse 81, 1 Treppe.

---

20 fast neue Kipp=Lowrys, 20 Ctm. Spurweite, 1¼ Ctm. Inhalt, mit Grusson'schen Achsen und Rädern stehen an einer Station der Ostbahn billig zum Verkauf.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter No. 4895 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein seit 30 Jahren bestehendes

Colonial=, Eisenwaaren= und Schankgeschäft

in einer Stadt Westpreußens, an der Bahn gelegen, mit gutem Wohnhause und Speicherräumen, ist Umstände halber zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt

Albert Hirschfeld,
Osterode, Ostpr.

Ein Grundstück

am Bahnhof Güldenboden und dicht an der im Bau begriffenen Zweigbahn nach Mohrungen gelegen mit massivem Wohnhaus, Waschhaus, Stallungen, Scheune, Garten und 5 Morgen Land ist unter günstigen Bedingungen von sofort zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jeder Art von Geschäftsbetrieb. Reflectanten belieben ihre Adresse unter A. H. 2 an die Expedition der Elbinger Zeitung einzusenden. (4871

Pensionäre

mit Beaufsichtigung der Arbeiten, mit eigenem Zimmer, finden Aufnahme. Jopengasse 26 III.

Suche von sogleich einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, für mein **Getreide=Geschäft.** (4884

Herm. Levy,
Marienwerder.

Wir suchen zum 1. Juli d. J. für unser **Colonial=Waaren=Geschäft** einen

Reisenden

für Vor= und Hinter=Pommern, Posen und Preußen. (4892

Stettin.
Calliess & König.

Eine perfecte

Putzarbeiterin,

welche auch Vorzügliches in der Schneiderei leistet, wird von sofort gesucht. Nur gediegene Kräfte finden Berücksichtigung. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. (4869

In **Gr. Kleschkau bei Praust** wird zum 1. Juli d. J. die Stelle eines

Eleven

vacant. Pension nach Uebereinkunft. Meldungen an das Dominium.

Eine erfahrene Nähterin, die schneidert und Maschine näht, 3 J. auf einer Stelle ist, empf. p. 1. Mai oder 1. Juni **J. Hardegen.**

Eine Lehrerin, die 3½ Jahre versch. Kinder bis 12 J. auf dem Lande unterrichtet hat, empfiehlt für ähnliche Stellen **J. Hardegen.**

Tüchtige Landwirthinnen mit guten mehrj. Att. für Werder und Höhe empf. J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Geprüfte und ungeprüfte Erzieherinnen, musikalisch, mit mäßigen Ansprüch., empf. J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Einen verh. Kutscher mit mehrjähr. g. Zeugn. empf. f. Güter J. Hardegen.

Für ein Wäschefabrikationsgeschäft wird von sogleich eine

Directrice,

der die Aufsicht der Arbeitsstube und das Maschinennähen der zugeschnittenen Gegenstände auf der Wheeler=Wilson=Maschine obliegt, dauernd zu engagiren gesucht.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter **A. Z. 5000** Graudenz postlagernd. (4796

Ein

Wirthschafts=Eleve

findet auf einem Brennerei=Gut gegen 100 Thaler jährliche Pension sofort eine Stelle.

Näheres durch die Expedition dieser Zeitung. (4773

Eine Berl. ren. Färberei und chem. Waschanstalt &c. sucht für Danzig

Annahmestellen.

Bewerber von Ladengeschäften können sich direkt melden

J. Friedländer
in Berlin, Neue Königsstraße 12.

Ein junges anständiges Mädchen aus achtbarer Familie wünscht auf einem großen Gute die Wirthschaft zu erlernen. Gef. Adr. u. 4920 i. d. Exp. d. Z. erb.

Eine junge Dame, welche 4 Jahre in einem Tapeten= und Teppichgeschäft als Verkäuferin und Cassirerin fungirt hat, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, per 1. Mai oder sofort Stellung.

Adressen unter 4925 in der Expd. dieser Ztg. erbeten.

Ein ordentlich. Mann

(unverheirathet), dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung als Kutsch. oder Hausknecht. Näheres bei Frau **Dykall,** Stolp i. Pomm., Wollweberstraße 223.

Ein selbstständiger

Conditorgehilfe

sucht von sogleich oder später Stellung.

Adressen unter **A. K. C.** postlagernd Thorn. (4868

Neufahrwasser, Olivaerstr. 20 ist ein Grundstück nebst Garten und Hofraum zu verkaufen. — Näheres daselbst.

Hundegasse 123

ist eine Hofwohnung an kinderlose Leute zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Das Gartengrundstück Langfuhr 1 steht zum Verkauf. Näheres daselbst.

Langfuhr 1 Zimmer und Kabinet, gut möblirt mit Garteneintritt zu verm.

In der **Langgasse** ist eine neu **decorirte**

Wohnung,

bestehend aus zwei Zimmern mit Cabinet, Entree und allem Zubehör von **sogleich zu vermiethen.**

Adressen unter **No. 4929** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Wohnung von 3 großen und 2 kleinen heizbaren Stuben, in einer Hauptstraße Danzigs, ist sofort für den jährlichen Preis von 250 Thlr. zu vermiethen. Reflectanten wollen gütigst ihre Adressen unter 4940 in der Exped. dieser Ztg. einreichen.

Eine große Wohnung und zwei möblirte Zimmer zu verm. Langefuhr No. 72.

Poggenpfuhl 52 sind 2 fein möblirte Zimmer zu vermiethen, v. 1. Mai zu beziehen. Parterre zu erfragen.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.